Nr. 256. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 31. Oktober.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **November** und **Dezember** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Der Burenkrieg.

Die kriegsgerichtlichen Todesurtheile über gefangene Rebellen scheinen den britischen Militärbehörden in Südafrika allzu umständlich und zeitraubend zu sein, und man greift daher neuerdings zu einem kürzeren und recht summarischen Verfahren, nämlich der sofortigen Aburtheilung der Gefangenen durch das Standgericht, das sich auf Befehl des ersten besten Stabsoffiziers „über der Trommel" konstituirt und innerhalb einer Viertelstunde Verhör, Verurtheilung und Exekution erledigt, wenn, wie die Londoner Jingoblätter mit edler Entrüstung melden, die Rebellen die Frechheit gehabt haben, in Khaki auf den Kriegspfad zu gehen. Mit anderen Worten, das Verbrechen der Rebellen verschärft sich bedeutend, wenn sie die geheiligte Farbe des „Gentleman in Khaki" wählen, um gegen die verhaßten Unterdrücker zu Felde zu ziehen. Wahrscheinlich stammen diese Khakiuniformen aus britischen Depots, sind also regelrechte Kriegsbeute und können nach Völkerrecht unmöglich Veranlassung bieten, die Träger derselben wie Marodeure oder Schlachtfeldhyänen kurzer Hand niederknallen zu lassen. Aber die englischen Offiziere in der Kapkolonie haben entsprechende Instruktionen vom Hauptquartier in Pretoria erhalten und vollziehen diese willkommenen Befehle mit größtem Eifer. Von zwei verschiedenen Orten liegen heute Meldungen vor, daß sieben resp. vier Holländer in Khaki auf diese Weise exekutirt worden sind, und zwar die sieben auf Befehl des Oberstleutnants Gorringe in Middelburg (Kapland) und die vier auf Befehl des Majors Stephenson in der Nachbarschaft von Cradock. Im Uebrigen wird auf Basis einer gründlichen Henkerpolitik seitens der Engländer tüchtig weiter gehängt und, wo es sich um „Führer der Buren" handelt, auch verbannt. Im Ganzen sind schon mehr als 30 gefangene Offiziere der Freistaatler nach Indien verschifft worden, von wo sie wahrscheinlich niemals wieder zum Vorschein kommen werden. Womit England diese gegen das elementare Völkerrecht verstoßende Maßregel rechtfertigen will, ist nicht erfindlich, und es bleibt jetzt nur noch abzuwarten, welche Repressalien die Buren schließlich noch in Scene setzen werden, um diese Vergewaltigungen in der einzig richtigen Weise zu beantworten.

Ein Telegramm Lord Kitcheners über den Zusammenstoß mit Botha besagt: Oberst Rimington hatte mit dem Obersten Rawlinson einen langen Marsch nach Schemmelhoek östlich von Ermelo unternommen, wo sich Louis Botha mit 300 Mann befinden sollte. Aber eine Stunde vor der Ankunft der Engländer flüchteten die Buren früh am Morgen des 24. nach Norden. Oberst Rimington erbeutete mehrere Schriftstücke, darunter einige, welche Louis Botha selbst gehörten. Lord Kitchener berichtet ferner, General Viljoen habe die im Bau befindliche Linie der Blockhäuser in der Nähe von Badfontein am 24. angegriffen, sei aber mit leichter Mühe zurückgetrieben worden. Die Abtheilungen Williams und Fortescues seien in der Nähe der De-Wagen-Drift von den Buren angegriffen worden, hätten den Feind aber nach Nordosten zurückgeworfen, wobei die Buren sechs Todte und 17 Gefangene verloren hätten, darunter einige Leute der Staatsartillerie mit Kapitän Koorn, welche Dynamit zum Zerstören von Eisenbahnzügen bei sich hatten. Ueber den Kampf am Americo-Fluß theilt Lord Kitchener noch mit, daß der Feind acht Wagen der Engländer erbeutete. Alle englischen Truppentheile hätten mit größter Tapferkeit gekämpft. Von den Wagenführern und den Kanonieren, die in dem Kampf verwickelt waren, und ferner von den Northumberland-Füsilieren, welche als Bedeckung dienten und 20 Mann zählten, wurden 37 getödtet oder verwundet. Seit dem 21. d. M. sind insgesamt 74 Buren getödtet, 16 verwundet und 358 gefangen genommen worden, 45 haben sich ergeben. — Ein weiteres Telegramm Lord Kitcheners aus Pretoria besagt: Eine von Osten her auf dem Marsche nach Zeerust befindliche englische Kolonne wurde am 24. d. Mts. in der Nähe des Großen Marico-Flusses von den Kommandos Delareys und Kemps angegriffen, welche mit einem heftigen Vorstoß durch den dicken Busch hindurchbrachen, nach heißem Kampfe aber zurückgeworfen wurden. Die Buren hatten 40 Todte, darunter den Kommandanten Ouisterhuysen, die Engländer 2 Offiziere, 26 Mann todt, fünf Offiziere 50 Mann verwundet.

In Cupor Fife (Schottland) hielt gestern der Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain eine Rede, in welcher er sagte, Präsident Krüger habe, als er die Rathschläge Milners verwarf, die Macht des Vereinigten Königreichs, die über alle Zweifel erhaben sei, nicht verstanden; das britische Volk und die Buren müßten die Folgen tragen. Der Krieg wäre längst beendet, wenn nicht mißleitete Personen in England durch ihr Vorgehen bei den Buren den Glauben erweckt hätten, daß sie durch Beharren in ihrem Widerstande die Briten kampfesmüde machen würden. Was für Opfer auch noch nöthig sein würden, das Volk würde in keiner Weise von seinem Entschlusse abgehen, bis der Kampf ausgefochten sei, und es bestehe darüber kein Zweifel, daß in Zukunft über Südafrika die britische Flagge wehen werde.

Czolgosz' Hinrichtung.

In Auburn (Staat Newyork) fand gestern Morgen die Hinrichtung des Präsidentenmörders Czolgosz um 7 Uhr 14 Min. statt. Der Verbrecher, der in der Nacht ruhig geschlafen haben soll, wurde um 5½ Uhr geweckt und nahm sein gewöhnliches Frühstück zu sich. 24 Zeugen wohnten der Hinrichtung bei; sie kamen um 6½ Uhr an und verließen das Todeszimmer um 7 Uhr 19 Min. Zwei elektrische Schläge wurden angewandt, doch hatte schon der erste den sofortigen Tod des Verbrechers zur Folge. Geistliche waren nicht zugegen. Ein kleiner Volkshaufen hatte sich vor dem Gefängniß angesammelt. Kurz bevor der Strom geschlossen wurde, sagte Czolgosz: „Ich habe den Präsidenten erschossen, weil ich glaubte, damit dem guten Arbeitervolk zu nützen. Ich bedauere meine That nicht."

Zölle und Verbrauchssteuern.

Der Minderertrag der Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern in der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres gegenüber dem gleichen Zeitabschnitte des Vorjahres rührt in der Hauptsache von der Mindereinnahme aus der Zuckersteuer in Höhe von 11 571 453 Mark her. Auch unter den für das letzte Halbjahr zur Anschreibung gelangten Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchsabgaben figurirt die Zuckersteuer noch mit einer Mindereinnahme von 9 610 512 Mark. Um die Bedeutung dieser an sich ungünstigen Zahlen nicht zu überschätzen, darf man aber nicht übersehen, daß die Zuckersteuer im vorigen Jahre einen ganz ungewöhnlich hohen Ertrag geliefert hat. Sie lieferte eine Einnahme von 123 450 000 Mark, mithin gegenüber dem Etatsansatze von 102 009 000 Mark einen Ueberschuß von nicht weniger als 21 441 000 Mark. Besonders stark hat zu diesem reichen Ertrage das erste Vierteljahr, namentlich der Monat Mai 1900 beigetragen. In diesem Monat überstieg der Ertrag den des Vorjahres in einer die regelmäßige Steigerung sehr weit hinter sich lassenden außerordentlichen Weise, und zwar wesentlich deshalb, weil die Großkonsumenten aus Befürchtung vor einer Preissteigerung sich sehr stark versorgten und so außergewöhnlich große Mengen von Zucker zur Versteuerung gebracht wurden. Sodann kommt für die Beurtheilung in Betracht, daß das Etats-Soll der Zuckersteuer für das laufende Jahr 111 380 000 Mark beträgt, mithin den Etatsansatz des Vorjahres zwar um 9 371 000 Mark übersteigt, hinter der Ist-Einnahme in demselben aber um volle 12 070 000 Mark zurückbleibt. Um eben diesen Betrag kann also die Zuckersteuer im laufenden Jahre gegen das Vorjahr weniger Einnahmen liefern, ohne daß deshalb die Ist-Einnahme hinter dem im Etat vorgesehenen Ertrage zurückbliebe. Noch ist daher zu einer pessimistischen Auffassung über die Entwickelung der Zuckersteuer im laufenden Jahre kein Anlaß. Entscheidend wird in dieser Hinsicht allerdings sein, ob und gegebenen Falls wie die jetzige Depression im Erwerbsleben ungünstig auf den Zuckerverbrauch einwirkt und ob in der in den letzten Jahren wahrnehmbaren erfreulichen Zunahme des Zuckerkonsums eine Stockung oder gar ein Rückschlag eintritt.

Arbeiter-Kolonie Meierei bei Ramelow.

Während des Verwaltungsjahres war die Arbeiter-Kolonie mehr besucht als in den Vorjahren, was seinen Grund wohl darin hat, daß eine Geschäftsstockung in verschiedenen Industriezweigen stattgefunden hat, wodurch viele Arbeiter brodlos geworden sind. Wenn trotz dieses Nothstandes viele Arbeitslose die Kolonie nicht in Anspruch nahmen, so möchte der Grund darin zu suchen sein, daß ihnen die Beschäftigung mit Landarbeit nicht behagt, ferner, daß ihnen die durch die Anstaltsordnung nothwendige Einschränkung der Freiheit nicht gefällt und sie den Genuß von Spirituosen entbehren müssen. Was die Einschränkung der persönlichen Freiheit betrifft, so ist es durchaus ungerechtfertigt, die Arbeiter-Kolonie mit Zwangs- oder gar Strafanstalten auf eine Linie zu stellen. Der Eintritt in die Kolonie ist ein durchaus freiwilliger und gewährt die Hausordnung so viel Freiheit als sich nur irgend möglich mit der Aufrechthaltung der Ordnung verträgt; auch der Austritt aus der Anstalt steht Jedem nach vorhergegangener Kündigung frei. Daß die seit 17 Jahren bestehende Anstalt von Vielen als eine wohlthätige Einrichtung geschätzt worden ist, beweist die große Zahl der Kolonisten, welche sich in derselben nicht nur einmal, sondern wiederholt aufgehalten haben; es sind in Meierei bereits über 5000 Mann aufgenommen und wieder entlassen worden. — Sollte die Arbeitsstockung noch länger anhalten, so wird vielleicht Mancher, der jetzt noch geringschätzig auf die Kolonie herabsieht, froh sein, ein Unterkommen und Beschäftigung in derselben finden zu können. Wie ungerechtfertigt der Vorwurf ist, daß die Kolonie die Arbeitskräfte nur ausnutzt, ergiebt sich schon daraus, daß dieselbe alljährlich noch bedeutende Zuschüsse nöthig hat, um die Unterhaltungskosten decken zu können. Die Kolonie würde mit gut bezahlten tüchtigen Arbeitern billiger wirthschaften als mit den vielen minderwerthigen.

Die Kolonie bietet den Arbeitslosen nicht nur Beschäftigung, sie vermittelt durch ihren Arbeitsnachweis auch Stellungen, sodaß es im Laufe der Jahre gelungen ist, schon Vielen eine angemessene Beschäftigung zu verschaffen. Voraussichtlich wird in dem bevorstehenden Winter die Kolonie in außergewöhnlicher Weise von Wanderern in Anspruch genommen werden und mehr als sonst der Beihülfe bedürfen. Wir bitten deshalb alle Freunde und Gönner der Anstalt recht dringend und inständig, unserer bei der Einsammlung der uns bewilligten Hauskollekte gedenken zu wollen, damit wir in den Stand gesetzt werden, recht vielen Hülfsbedürftigen helfen zu können. Wir werden für jede auch die kleinste Gabe dankbar sein, namentlich auch für alte getragene Kleidungsstücke. Es ist Thatsache, daß die den Wanderern verabfolgten Gaben an Geld nur zu häufig in Branntwein umgesetzt und vergeudet werden, zum Verderben der Empfänger, während die Kolonie dafür Sorge trägt, daß die Kolonisten ihren Lebensunterhalt durch redliche Arbeit verdienen. Möchten diese Mittheilungen von denen recht beherzigt werden, die in der glücklichen Lage sind, Hülfe leisten zu können in bedrängter Zeit!

Aus dem Reiche.

Der Kaiser ist gestern Abend 10¾ Uhr in Wildpark wieder eingetroffen und hat sich nach dem Neuen Palais begeben. — Herr E. Hildebrandt aus Halle an der Saale bot eine in Arco in Tirol befindliche Villa dem Kaiser Wilhelm als Geschenk an. Der Kaiser nahm die Schenkung an. Die Uebergabe der Villa soll dem Vernehmen nach am 15. November erfolgen. Sie wird wahrscheinlich als Kurhaus für deutsche Offiziere Verwendung finden. Die Villa besitzt einen großen Garten. Sie liegt am Fuße eines mit Olivenbäumen bewachsenen Kalkberges. — In Schwerin in Mecklenburg ist gestern die Königin-Mutter Emma der Niederlande zum Besuche des großherzoglichen Hofes eingetroffen; ebenso ist die Großherzogin Elisabeth von Oldenburg gestern in Schwerin angekommen, um einige Tage in Gesellschaft der Königin Emma zu verleben. — In dem Befinden des Abgeordneten Rickert ist gestern eine erfreuliche Besserung eingetreten. Herr Rickert, der nach früherer Meldung einen leichten Schlaganfall erlitten hatte, ist bereits wieder in der Lage, zu arbeiten. Er befindet sich auf seinem Gute bei Zoppot. — Der Reichsgerichtsrath Calame beging gestern, am 29. d. M., sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. — Die Ostmärker unter Führung des österreichischen Reichsrathsabgeordneten v. Schönerer werden am 22. November von Eger aus eine Fahrt nach dem Grab Bismarcks in Friedrichsruh unternehmen. — Der weimarische Landtag ist auf Montag, 25. November, zur Herbsttagung einberufen worden. — Auf dem in Dortmund abgehaltenen sozialdemokratischen Parteitage für das westliche Westfalen wurde auch die Polenfrage behandelt. Es wurde folgender Antrag angenommen: „Der Parteitag erklärt, daß die sozialdemokratische Partei des Ruhrreviers die weitgehendste Toleranz gegenüber den hier lebenden polnischen Arbeitern zu üben hat. Der Parteitag spricht sich dahin aus, daß eventuelle polnische Lokalorganisationen zu unterstützen sind, sofern sie auf dem Boden des Programms der deutschen sozialdemokratischen Partei stehen und sich nur auf die Fragen dieser beschränken, auch wenn sie sich in der Propaganda ihrer Muttersprache bedienen."

Deutschland.

Berlin, 30. Oktober. Die englische Meldung, daß die Verhandlungen über die Entschädigungsansprüche, die für Verluste und Ungerechtigkeiten in Südafrika erhoben sind, bereits abgeschlossen seien, ist eine vorzeitige; soweit wenigstens Deutschland in Betracht kommt, sind die Verhandlungen noch nicht zu Ende geführt. Es ist aber Aussicht vorhanden, daß sie demnächst zu einem befriedigenden Abschluß gelangen. Die Summe von 30 000 Pfund Sterling, die in der Reutermeldung als Antheil der deutschen Geschädigten angegeben wird, dürfte wohl zutreffen. Wenn diese Summe als zu geringfügig betrachtet wird, so übersieht man vollständig, daß England anfänglich überhaupt nur auf eine Summe von 10 000 Pfund sich einlassen wollte. Es bedurfte aller Zähigkeit in den diplomatischen Verhandlungen, um die Entschädigungen einigermaßen mit den Ansprüchen auszugleichen, und der deutsche Vertreter in dieser Angelegenheit hat seine volle Schuldigkeit gethan.

— Der deutsche Gesandte in Rom Freiherr v. Rothenhan übergab bei seiner gestrigen Audienz dem Papste im Auftrag des Deutschen Kaisers den ersten Band eines illustrirten Prachtwerkes über die Sixtinische Kapelle, welches Dr. E. Steinmann auf Anregung der deutschen Regierung ausführt. Nach Uebergabe des Werkes stellte der Gesandte dem Papste den Legationsrath Grafen von Breßler, welcher Rom verläßt, vor. Ferner wurde Dr. Steinmann vorgestellt, von welchem der Papst nähere Mittheilungen über das von ihm veröffentlichte Werk sich ertheilen ließ. — Die Mitglieder der preußischen Gesandtschaft fanden den Papst von vortrefflichem Aussehen und von erstaunlicher geistiger Beweglichkeit, wodurch alle Nachrichten über einen angeblichen Kräfteverfall des greisen Pontifex widerlegt werden.

— In Wiesbaden zog der Zentrumskandidat für den Reichstag, Wedewer, seine Kandidatur zurück. Justizrath Halbe legte den Vorsitz des Wiesbadener Zentrumswahlvereins nieder.

— In dem Pekinger Oktroistreit ist es, telegraphischen Berichten der Londoner Abendblätter zufolge, zu einer neuen Verwickelung gekommen. Die chinesischen Zollbeamten haben gestern nach Kalgan und Tientsin bestimmte deutsche Waaren mit Beschlag belegt. In Abwesenheit des deutschen Gesandten hat dessen Vertreter bei dem chinesischen Auswärtigen Amt die Forderung auf Freigabe der beschlagnahmten Güter gestellt. Man erwartet, daß die Regelung der Angelegenheit noch in dieser Woche erfolgen wird.

Ausland.

Aus Wien wird gemeldet, daß sich die Erzherzogin Marie Christine, Tochter des Erzherzogs Friedrich, demnächst mit dem Grafen Salm verloben wird.

In Wien verstummen die Krisengerüchte. Bei seiner Anwesenheit in Pest konnte Ministerpräsident v. Körber sich überzeugen, daß er das vollste Vertrauen der Krone genieße. Sollte das Parlament etwa in die Obstruktion eintreten, so wird Herr v. Koerber den Paragraph 14 gebrauchen. Den Nachtheil hiervon hätten die Czechen, weil kulturelle Aufwendungen, beispielsweise die Sanirung von Prag, als unerledigt wegfallen würden. Die Zusammenkunft Koerbers mit Szell in Pest hatte den freundlichsten Charakter. Die ungarische Regierung steht auf dem Standpunkte, daß eine außerparlamentarische Durchführung des Ausgleiches, etwa mittelst des Paragraph 14 unzulässig sei. Falls der Reichsrath zu einer regelrechten Berathung des Ausgleiches sich unfähig zeigt, wird eine neue Basis für den Ausgleich gesucht werden.

In gestriger Nacht war der Bürgermeister Dr. Lueger während der Rückfahrt von der Milleniumsfeier der Stadt Brixen auf dem Bahnhofe Villach die Zielscheibe einer feindlichen Demonstration. Die angesammelte Menge begrüßte den einfahrenden Zug mit Pfiffen und Pfuirufen; dann wurde demonstrativ die „Wacht am Rhein" gesungen. Der Zug wurde mit Steinen und Koth beworfen. Ein Stein durchflog das Koupeefenster Dr. Luegers, ein anderer traf den antisemitischen Abgeordneten Schneider auf dem rechten Auge. Einige Demonstranten wollten den Wagen Luegers stürmen, wurden aber durch die Schaffner daran gehindert.

In Belgrad erregen die ziemlich unverhüllten Angriffe der liberalen Redner in der Skupschtina auf den König und das Königshaus im Laufe der Adreßdebatte allgemeines Aufsehen. Der liberale Abgeordnete Dr. Weljkowitsch, der am Tage der Verlobung des Königs sein Amt als Kabinetschef niederlegte, nannte die Art und Weise, wie die neue Verfassung zu Stande kam, einen Staatsstreich, machte sich auch nebenbei über die Familie der Königin lustig, welche König Alexander aus einem Wojwoden-Geschlechte herleiten möchte. Dr. Weljkowitsch bespöttelt diese falsifizirten Wojwoden. In Folge dieser Vorgänge will der König das liberale Organ „Srpska Zastawa" gewaltsam unterdrücken, stößt aber dabei auf den Widerstand der Regierung, da eine derartige Maßregel einer groben Verletzung der Verfassung gleichkäme.

In Ballstown (Louisiana) haben sich, wie schon mitgetheilt, blutige Kämpfe zwischen Weißen und Schwarzen abgespielt. Die „Evening News" in London schreiben nun, es sei ein Rassenkampf gewesen, wie er in ähnlichem Umfange seit zwanzig Jahren in den Südstaaten nicht mehr vorgekommen sei. Dreißig Schwarze und drei Weiße sind todt auf dem Platze geblieben. Die Unruhen brachen in der Negervorstadt von Ballstown

Das Geheimniß des Staatsanwalts.

Original-Roman von Arthur Eugen Simson.

[5] [Nachdruck verboten.]

„Und wäre es nicht möglich, daß —"

„Nein," unterbrach mich mein Begleiter mit scharf accentuirter Stimme, „man muß sich hier mit aller Kraft seiner Vernunft gegen den Trugschluß stemmen, daß, weil er das erste Mal unschuldig gewesen, er es auch zum zweiten Mal sein könne!"

Ich sah zu dem Staatsanwalt auf; — mein Gott, wie sah dieser Mann doch bleich aus! — ich hatte es bis dahin noch gar nicht so recht bemerkt.

„Sie erlauben, daß ich Sie verlasse," fuhr er fort — „ich sehe dort in der Laube meine Schwester Adele, die mich sicherlich schon seit Ankunft des Zuges erwartet. Ich will sie über ihren Schützling beruhigen, denn das Gerücht ist sicherlich bis zu ihr gelangt. Mein Herr, der Staatsanwalt von Sternfeld hat die Ehre, sich Ihnen zu empfehlen."

Ich antwortete nicht — der Name hatte mich plötzlich wie ein Schlag getroffen.

„Sternfeld," stammelte ich endlich — „Adele von Sternfeld?"

„Das ist meine Schwester, jetzige Baronin von Hallern — sollte sie Ihnen bekannt sein?"

„Und Ihr Herr Vater war der Obrist von Sternfeld?"

„Gewiß — aber —"

„O, so muß ich Sie bitten, Herr Staatsanwalt," sagte ich bewegt, „mir zu erlauben, Ihrer Frau Schwester meine Aufwartung zu machen — wir sind Bekannte, alte Bekannte!"

Er schwieg und erstaunt, keine Antwort zu erhalten, blickte ich ihn an; — seine Stirn war gefurcht, — er hatte die Unterlippe zwischen die Zähne geklemmt und seine Augen leuchteten düster.

„Ich weiß nicht, ob die Baronin Besuche empfangen kann," erwiderte er endlich in einem eigenthümlich kalten Tone — „mein Schwager ist sehr leidend, und —"

„Nennen Sie ihr nur meinen Namen," unterbrach ich ihn." — „Sie sollen sehen, wie sie schon einen Augenblick für den Freund ihrer Kindheit finden wird."

„Sie setzen mich in Erstaunen — Herr — Herr —"

„Edgar Waldburg!"

„Nie hörte ich Ihren Namen früher — oder doch — ja — er schwebt mir dunkel vor."

„Sicherlich der meines Vaters, des Doktor Waldburg; — wir haben ja Jahre lang in demselben Hause gewohnt."

„Ganz recht — ich entsinne mich — es war ein kleiner Knabe da — Sie also — doch Sie müssen meine Schwester seit längerer Zeit nicht gesehen haben."

„Sie war fünfzehn Jahre, als Ihr Herr Vater versetzt wurde, und wir uns trennten; später sah ich sie nur einmal auf einem Balle, und erfuhr erst, nachdem sie die Gesellschaft verlassen, daß es die Gespielin meiner Kindheit gewesen, die während des ganzen Abends an mir vorübergeschwebt!"

„So — so! — Nun, ich will's auf mich nehmen, Sie einzuführen, obgleich sonst Niemand vorgelassen wird; — doch sehen Sie — sie hat uns schon bemerkt und schickt sich an, uns entgegen zu kommen!"

Ich schwieg — es sauste in meinem Kopfe, und mein Herz schlug zum Zerspringen! — Der Leser wird es begreifen, wenn ich ihm erzähle, daß die Frau, welche uns jetzt entgegen kam, die war, der einst als Mädchen all' meine Jünglingsträume gehörten! — Die Geschichte ist so einfach, daß ich sie in ein paar Zeilen mittheilen kann.

Wir wohnten, wie gesagt, in der Residenz in demselben Hause, und obgleich der bürgerliche Arzt, mein Vater, von dem ihren, einem strengen, dem Militärwesen mit Leib und Seele ergebenen Offizier, fast gänzlich ignorirt wurde, so suchte es doch Niemand zu verhindern, daß wir Kinder uns im gemeinschaftlichen Garten trafen, spielten und bald die intimsten Kameraden wurden. Sie war sechs Jahre alt — ich acht! — Die Schuljahre kamen heran, wir sahen uns seltener; aber dennoch verging fast kein Tag, ohne daß wir Gelegenheit fanden, irgendwo in den Freistunden zusammenzutreffen und unsere Spiele während kurzer Zeit aufzunehmen. — Die Zeit verging; ich war zwölf Jahre, sie zehn, — ich war Gymnasiast, in ihr fing das kindliche an, sich zu verlieren, sie nahm nicht mehr so gerne an unsern wilden Spielen Theil; aber wenn sie sich dennoch dabei befand, nahm ich stets ihre Partei und sie die meine. — Otto von Serbitz, ein zwei Jahre älterer Spielkamerad, wußte ein Liedchen von dieser Parteinahme zu singen; — er schlug sie einst aus Muthwillen, und wurde von mir, der der Weinenden zu Hülfe geeilt war, jämmerlich durchgebläut. — Ich machte rasende Fortschritte auf dem Gymnasium — ich war ein sogenanntes Wunderkind — ein dreizehnjähriger Sekundaner — eine jener wissenschaftlichen Treibhauspflanzen, aus denen, wie die alten Professoren behaupten, gewöhnlich nichts Gescheites wird, — und unter den Bewunderinnen meiner Fortschritte nahm Adele den ersten Rang ein. Man hätte sie hören sollen, mit welchem Stolz sie auf irgend etwas, was man ihr mittheilte, antwortete: „Da muß ich doch erst den Edgar fragen," und mit welcher aufgeblasenen Bescheidenheit ich dann meine Weisheit auskramte.

Ich war etwas über vierzehn Jahre alt, als ich Primaner wurde und Jedermann weiß, daß es für einen Primaner ein nothwendiges Requisit ist, verliebt zu sein. Meine älteren Mitschüler hatten mich in den ersten vierundzwanzig Stunden schon davon in Kenntniß gesetzt. Alle hatten ihre „Verhältnisse" — einige sogar deren zwei, die meisten jedoch waren unter dem Einflusse der damaligen Romanströmung und hatten sich eine „unglückliche Liebe" angeschafft. Ich dachte nur eine Sekunde nach und ohne zu schwanken, erwählte ich meine Nachbarin, um sie für meine Seele lodern zu lassen. Seele und Adele — das reimte sich ja ohnehin schon! — Die Tanzstunde des folgenden Winters gestaltete diese Leidenschaft noch feuriger, und als der erste Kuß des sechszehnjährigen Knaben auf den Lippen des vierzehnjährigen Mädchens brannte, da mußten die Engel im Himmel wohl über die naive Seligkeit neidisch sein, die zwei Menschenkindern schon auf Erden bereitet war. — Die Trennung erfolgte im nächsten Jahre — sie vertauschte das Leben in der Residenz mit dem einer entfernten Provinzialstadt und ich ging zur Universität. Wie man sich leicht vorstellen kann, war der Abschied thränenreich — schmerzvoll — angeblich nicht zum Ertragen!

Und — wie der Dichter sagt — man ertrug ihn doch, und ich will es nur offen gestehen: ich sogar ziemlich leicht. Das lärmende, tobende, wüste Leben der Universitäten hat schon so manche Jugendliebe entwurzelt! Unsere Briefe wurden seltener, kälter — gleichgültiger — hörten endlich ganz auf, und als ich endlich meine Studien beendet, war das Bild der holden Gespielin meiner Kindheit ziemlich vollständig — nicht allein aus meinem Herzen, sondern sogar aus meinem Gedächtniß verwischt!

Ich war dreiundzwanzig Jahre alt, als ich beim Fortgehen aus einer Abendgesellschaft den Leutnant von Serbitz fragte:

„Wer war denn das junge, hochgewachsene Mädchen, mit dem Du so oft getanzt hast?"

„Welche?" antwortete er in der bekannten Leutnantsmanier, über die man als Major schon zu lächeln anfängt — „welche? — So ja, — aber die mußt Du ja auch kennen, es ist ja — entsinnst Du Dich nicht mehr der kleinen Adele von Sternfeld?"

„Wie? — die? —" rief ich und fühlte, wie mir das Blut zum Herzen wallte! —

Ich verbrachte eine recht unruhige Nacht, — erkundigte mich am nächsten Tage nach ihrer Wohnung — ging hin — und kehrte an der Thür wieder um.

Ich war ein Mann geworden. „Wozu kann das führen?" sagte ich — seufzte, — und ging auf die Bibliothek.

Dreizehn Jahre waren seitdem verflossen, — das Leben hatte mich dermaßen herumgeschleudert, daß mir von meinen Jugendträumen nur noch eine wehmüthige Erinnerung übrig geblieben war. — Adele von Sternfeld hatte ich wohl gänzlich vergessen, als, wie der Leser weiß, der Zufall sie mir wieder in den Weg führte.

III.

Sie schien mich im ersten Augenblicke gar nicht bemerkt zu haben, denn nachdem sie die wenigen Schritte von der Gartenpforte bis zur Landstraße zurückgelegt hatte und wir einen Augenblick später vor ihr standen, schrak sie zusammen, trat unwillkürlich einen Schritt zurück und gab mir Zeit, sie zu mustern.

Herr im Himmel! Was war aus dem blühenden Mädchen in diesen dreizehn Jahren geworden — der Schatten eines Weibes! Ihre hohe Gestalt erschien durch die wirklich auffallende Magerkeit ihres Körpers unbeschreibbar lang — ihre Augen waren ermattet, ihre Bewegungen erschlafft, und um dieses Bild der Zerrüttung zu vollenden, war ihr Gesicht bleich — wächsern — wie das einer Leiche.

(Fortsetzung folgt.)

aus, als die Polizei in ein Wirthshaus eindrang, dessen farbiger Besitzer keine Schankberechtigung hatte. Der Wirth feuerte auf die Polizisten und tödtete zwei von ihnen, doch machte eine Kugel sofort auch seinem Leben ein Ende. Ein Negerprediger eilte mit geladenem Gewehr hinzu, wurde aber, ehe er schießen konnte, niedergestreckt. Der Kampf wurde bald allgemein. Die Neger feuerten aus den Fenstern des Hauses, bis dieses von der Polizei in Brand gesteckt wurde. Die aus dem brennenden Hause ins Freie flüchtenden Schwarzen wurden sämtlich niedergeschossen. Die Unruhen sind noch nicht beigelegt. Alle Weißen bewaffnen sich, um die Schwarzen zu tödten oder zur Flucht zu nöthigen.

Provinzielle Umschau.

In Stralsund sind die Nachforschungen nach der verschwundenen Frau Wothke in der Velgaster Forst völlig resultatlos verlaufen und nunmehr eingestellt worden. Man nimmt an, daß sich Frau Wothke nicht mehr unter den Lebenden befindet. — In Grimmen hat sich ein liberaler Verein gebildet, zum Vorsitzenden wurde Dr. Wendorff gewählt. — Das Gut Schildberg im Kreise Soldin ist von Frau Rittergutsbesitzer von Rieben für 2 700 000 Mark an die Krone verkauft und soll die Uebernahme bereits am 15. November d. J. erfolgen. Die Krone soll auch mit den Gütern Kerkow, Liebenfelde und mit noch verschiedenen anderen kleinen Besitzern in Unterhandlung stehen. — Das Altsitzer Buchholz'sche Ehepaar in Jack bei Rummrow, Kr. Regenwalde, feiert heute das Fest der goldenen Hochzeit. — In dem Dorfe Neuschönwalde bei Dramburg gerieth der 4 Jahre alte Sohn des Lehrers Hönemann in einen mit Wasser gefüllten Graben und ertrank. — In Stolp ist über das Vermögen des Kaufmanns Richard Giese und über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Körner das Konkursverfahren eröffnet.

Kunst und Literatur.

Die J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart und Berlin hat aufs neue einige interessante Erscheinungen der Roman-Literatur herausgegeben. Den Reigen eröffnet kein Geringerer als Adolf Wilbrandt mit seinem Roman „Ein Mecklenburger" (Preis 3 Mark), welcher mit einem Maskenball in Krolls Garten in Berlin beginnend, zunächst auch in Berlin spielt, uns dann aber in die wilden Schluchten der Berge der Sierra Newada führt. Die handelnden Personen, vor allem der ehrliche Mecklenburger, sind wahre Menschen, deren Denken und Fühlen wir verstehen und dern Schicksal bis zum Schlusse unser Interesse wachhält. — Als Zweite folgt Wilhelmine von Hillern mit ihrem Roman „Der Gewaltigste" (Pr. 3,50 Mark). Die berühmte Verfasserin versteht es, wahre Menschenliebe in ihren Erzählungen zum Ausdruck zu bringen und solche spricht auch aus der neuesten Arbeit. Es ist ein Roman aus dem Volksleben, in welchem es aber nicht an Idealismus fehlt. — Endlich bietet J. C. Heer in „Felix Notvest" (Pr. 3,50 Mark) einen Roman aus dem Industrieleben. In Felix Notvest wird uns ein Held der Arbeit vorgeführt, der bestrebt war, für seine Mitmenschen das Beste zu schaffen, aber fast immer verkannt und als „Apostat" verschrieen wurde. Es liegt über dem Ganzen ein fein religiöser Zug, kernige Gestalten werden uns vorgeführt, welche uns mit vollem Interesse erfüllen.

Kein Kunstinstitut spielt heutzutage eine größere Rolle im gesellschaftlichen Leben als gerade die Oper. An der Oper hängt, zur Oper drängt heutzutage alles, freilich oft mit dem bangen Gefühl, ganz uneingeweiht zu sein. Da wüßten wir keinen trefflicheren Führer durch das gesamte Repertoire unserer Opernbühnen als das Opernbuch von Dr. Karl Storck, das soeben in neuer vermehrter Auflage und vornehm ausgestattet erschienen ist. (Muthsche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis gebunden 3 Mark.) Dasselbe macht uns mit mehr als 100 der meistgegebenen Opern in flott geschriebenen Erzählungen bekannt, darunter auch mit den neuesten Erscheinungen. Eine gedrängte Geschichte der Oper, sowie kürzere oder längere biographische Mittheilungen über die verschiedenen Komponisten sind in dankenswerther Weise vorausgeschickt. Seiner schönen Ausstattung wegen dürfte dieser Opernführer auch für viele eine willkommene Weihnachtsgabe sein.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: „Fee Caprice", Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal.

Blumenthal hat sich in den letzten Jahren fast nur als Kompagnon Kadelburgs auf der Bühne hören lassen und tolle Schwänke waren der Erfolg dieses Kompagnie-Geschäfts und man mußte fast auf die Vermuthung kommen, daß Blumenthals tiefer liegendes Talent, welches er im „Probepfeil" und im „Tropfen Gift" gezeigt, eingeschlummert sei. Der gestrige Abend hat uns das Gegentheil bewiesen, seine „Fee Caprice" ist ein frisches launiges Verslustspiel voller Witz und sinniger Sprüche, wir möchten fast sagen, Blumenthal bietet darin poetische Tändeleien, welche das Publikum in heiterste Stimmung versetzten und wiederholt zu lebhaften Beifallsbezeugungen anregten. Sind es auch nicht durchweg allzu weise Verse, so entbehren dieselben doch nicht des Geistes und vor Allem werden sie in sehr gefälliger, stets unterhaltender Form dargebracht. Die Handlung der drei Akte ist recht dürftig. Die „Fee Caprice" wird durch Marion, die Gattin des Grafen Cornel von Lund verkörpert und der Verfasser selbst giebt von ihr folgende Charakteristik:

„Das ist die Fee, mit der im Kriege
Geduld und Weisheit Nichts vermag,
Sie steht an jeder Mädchenwiege,
Schon an des Lebens erstem Tag.
Du willst durch Gründe sie bekehren?
Wie bald, Du Aermster, wirst Du mürb' und matt!
Doch wird zuletzt aus Laune sie gewähren,
Was Deiner Einsicht sie verweigert hat.
Sie wird Dir morgen nicht mehr zugestehen,
Was Sie Dir gestern willig gab....
Umsonst nach einem Plan zu spähen
In ihrem krausen Auf und Ab.
Und ob man auch den Himmel ihr verhieße,
Sie läßt nicht ab von ihren Neckerei'n...
Das ist das Märchen von der Fee Caprice:..
Es war einmal — und immer wird es sein."

Diese Fee lebt mit ihrem Mann in einem Landhaus am Genfer See in bester Harmonie, aber der Graf muß eine längere Reise antreten und er thut dies nur mit großer Sorge, da sich Marion in letzter Zeit sehr gereizt zeigte, weil ihr Mann nach ihrer Ansicht nicht mehr dem Ideal eines Mannes entspreche. Ihr Ideal war ein angeblicher Emigrant, der sich als elegischer Dichter und Freiheitsheld aufspielt und jede Gelegenheit benutzt, um Marion die Kour zu schneiden. Aber noch ein zweiter Kourschneider umschwärmt die schöne Fee, Wendolin von Frick, ein heißblütiger Schwerenöther. Der Gatte tritt mit Ruhe die Reise an, denn er weiß nun, daß die beiden Kourmacher für ihn die besten Wächter gegen einander sind und daß Beide kaum gefährlich werden können. Es kommt zwar zwischen Beiden zu einem Duell, bei welchem nur eine leichte Verwundung herauskommt, aber der gefährlichste Kourschneider, der Freiheitssänger, wird seiner Ideale beraubt und entpuppt sich als ein gewöhnlicher Schwindler, der die Reise nach Genf in einer Kiste versteckt angetreten hat und in seiner Heimath eine Frau mit sieben Kindern zurückließ. Diese „sieben Kinder" bilden einen recht prosaischen Schluß des Ganzen.

Herr Dir. Resemann hatte das Lustspiel selbst in Scene gesetzt und gebührte der ganzen Aufführung unbeschränkte Anerkennung. Die Titelpartie gab Frl. Winkler, sie verkörperte die launenhafte, leicht erregbare Gräfin mit gelungenem Humor und gewinnender Koketterie. Der „Graf Cornel" des Herrn Mühlhofer war voll Wärme und Liebenswürdigkeit; der Wehmuthsdichter, der nur in Moll-Akkorden macht, fand in Herrn Willhain einen charakteristischen Vertreter, und Herr Rohde gab seinen verliebten Herrn v. Frick mit so natürlichem Humor, daß sein Auftreten fortgesetzt erheiternd wirkte. Daß Herr Dir. Resemann den „Freiherrn Lothar", der stets die Situation beherrscht, zu einer prächtigen Figur gestaltete, bedarf kaum besonderer Bestätigung, aber auch die Vertreter der kleineren Rollen trugen dazu bei, daß das Gesamtspiel in jeder Weise befriedigte und musterhaft zu nennen war. Besonders sei noch Herrn Heiske's gedacht, welcher die kleine Episodenrolle des „Hofrath Menk" überaus lustig gestaltete. Alles in Allem: „Fee Caprice" hatte einen unbestrittenen Erfolg und dürfte sich für längere Zeit auf dem Spielplan als Zugstück erhalten.

R. O. K.

Der italienische Brigant Musolino

ist aus dem Gefängniß von Urbino nach Catanzaro überführt worden, doch ist diese Ueberführung nicht ohne einige aufregende Zwischenfälle vor sich gegangen. Begreiflicher Weise waren die schärfsten Vorsichtsmaßregeln getroffen; nicht weniger als acht Gendarmen, die mit Sorgfalt ausgewählt waren, wurden zu seiner Begleitung bestimmt. Die Stunde der Abfahrt von Urbino war geheim gehalten, so daß die letztere fast unbeachtet vor sich gehen konnte. Sowohl die Kutsche, die den Gefangenen nach dem Bahnhof brachte, wie der Eisenbahn-Zellenwagen, den man aus Parma kommen ließ, wurden der genauesten Untersuchung unterworfen; jener wurde während der dem Transport vorangehenden Nacht von einem Polizeiagenten als Schlafstätte benutzt. Alle Vorbereitungen wurden durch den schon seit mehreren Tagen in Urbino befindlichen General-Gefängniß-Inspektor Doria persönlich geleitet, der sich auch noch in der Nacht vom tadellosen Zustande des Eisenbahn-Zellenwagens überzeugte. Denn Musolino hat kein Hehl daraus gemacht, daß er alles versuchen werde, um wieder zu entwischen, und man weiß, daß er zu allem fähig ist. — Zwei Stunden nach Mitternacht begab sich der Generalinspektor mit zwei Aufsehern in die Zelle Musolinos, der sich wach im Bette befand. Er folgte dem Befehle, aufzustehen und wurde dann geheißen, die Zelle zu verlassen. „Im Hemde?" fragte er ironisch. „Jawohl," war die Antwort, worauf er gehorchte und sehr langsam die braun und weiß gestreifte Gefängnißtracht anlegte. Bis dahin hatte er seine eigenen Kleider getragen. Man legte ihm Handschellen an und wollte ihn zu dem Wagen führen, als er plötzlich äußerst ungeberdig wurde. „Non vajo, non vajo!" schrie er mit aller Kraft seiner Lungen; „ich gehe nicht! ich gehe nicht! In dem Anzuge will ich nicht hinaus!" Er warf sich auf den Boden und fuhr fort, zu schreien und zu fluchen, daß in der Stille der Nacht das ganze Gefängniß widerhallte. Die Ruhe und Festigkeit, mit der der Generalinspektor dem Aufgeregten Vernunft beizubringen suchte, verfehlte diesmal ihre Wirkung. Der Gefangene schäumte. „Ich will meine Kleider!" schrie er. Ich gehe nicht und wenn Ihr mich erschießt. Schießt doch! Ich habe ein Bataillon Soldaten nicht gefürchtet. Ich zittere vor Niemandem. Wenn ich verurtheilt bin, werde ich das Zeug anziehen; jetzt will ich meine eigenen Kleider!"

Die Zeit drängte, es blieb nichts übrig, als daß die Staatsmacht nochmals vor dem Briganten zurückwich, wollte man nicht die Wirkung der sorgsamen Vorbereitungen vereiteln und dem stillen Städtchen ein peinliches Schauspiel bieten. Musolino durfte also in seinen Kleidern: einer Lodenjoppe, Flanellhemd, Jagdhosen, Stiefeln und breitkrämpigem Kalabreser den Zweispänner besteigen. Neben ihm nahmen zwei Karabinieri Platz, von denen jeder ein Ende der ihm um die Hüfte gelegten starken Kette hielt. Der Generalinspektor und der Gendarmerieleutnant stiegen auf den Bock. Drei Karabinieri zu Fuß gingen dem Wagen voran; zwei berittene folgten ihm. Neben dem Schlage ritt der Unterleutnant, der den Transport auf der Eisenbahn zu leiten hat. Langsam ging es — es war ½3 Uhr Morgens — durch die engen, steilen, gewundenen Gäßchen, die mit Kieseln und Ziegelsteinen gepflastert, aber elektrisch beleuchtet sind, dem Thore zu. Das nächtliche Dunkel und dichter Nebel machte die Fahrt auf der in Windungen absteigenden Landstraße zum Bahnhofe für die wenigen Augenzeugen zu einem düsteren Schauspiel. Einem entgegenkommenden Lastfuhrmann wurden zu seinem nicht geringen Erstaunen durch die Karabinieri die beiden unter und über dem Karren baumelnden Laternen abgenommen, mit denen nun der Weg nothdürftig erhellt ward. Rechts und links waren verschiedene Posten aufgestellt. Auf dem Bahnhofe angelangt, wurde Musolino sogleich nach dem Zellenwagen geführt. Bei seinem Anblick fing er wieder an, heftig zu protestiren: „Non vajo! Non vajo!" — „Da gehe ich nicht hinein." Diesmal machten die Karabinieri kurzen Prozeß; sie stießen ihn hinein und schlossen ihn in eine der beiden mittleren Zellen, deren Gitterfenster eigens verstärkt war, ein, worauf er sich rasch beruhigte. Vier Karabinieri nahmen in dem gleichen Wagen Platz. Zwei von ihnen blieben abwechselnd in dem Zwischengange, auf den die Zellthüren münden und behielten die durch das Gitterfenster geführte Kette in den Händen. Um 4 Uhr erfolgte die Abfahrt des planmäßigen Zuges, in den der Zellenwagen gleich hinter dem vorderen Gepäckwagen eingefügt wurde. Wie berichtet wird, ist die Fahrt bis hierher ohne weitere Störung verlaufen. Musolino hat einem der Karabinieri zugesagt, sich ruhig verhalten zu wollen, wenn man bei der Ankunft in Rom das von ihm aufgesetzte Gnadengesuch drahtlich dem Könige übermittele. Als die Station Acqualagna (wo er den Karabinieri in die Hände gefallen ist) ausgerufen wurde, hörte man ihn laut Verwünschungen ausstoßen.

Schiffsnachrichten.

(D. S.-C.) Die „Times" vom 10. Oktober bringt einen scharf geschriebenen Appell an den Patriotismus der englischen Schifffahrtslinien, unterzeichnet von R. Gordon Smith in Hongkong. Der Einsender schreibt bitter, mit Ausnahme der transatlantischen Dampfer zeichneten sich die englischen Schiffe durch nichts als ihre große Zahl aus. Die Gesellschaften hielten Bestimmungen aus der Urväterzeit mit lächerlicher Zähigkeit fest, deren Aenderung ihnen wie Tempelschändung schiene. So müßte z. B. ein Reisender, der Patronen oder Jagdhunde mitführen wollte, wegen solcher veralteter Bestimmungen deutsche oder französische Schiffe wählen. Auf den deutschen Reichspostdampfern sei ferner die vorzügliche chinesische Wäscherei ein großer Vorsprung. Auf englischen Schiffen käme man viel zu selten zu seinem Gepäck. In der schweren Zeit, wo die Thatkraft und Unternehmungslust der Deutschen täglich wüchsen, sei es für die englischen Rheder angebracht, in sich zu gehen. In den überseeischen Häfen nähmen die fremden Flaggen überhand, England würde geradezu herausgedrängt. In Singapore z. B. sei schon nahezu der ganze Handel deutsch. Im ganzen Osten klagten die englischen Kaufleute. U. s. w. — Nun können die englischen Rhedereien wieder eine Berichtigung senden, daß sie ganz auf der Höhe der Zeit ständen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Oktober. Bei Verpackung von Drucksachen für die Postbeförderung wird von den Absendern häufig dadurch gesündigt, daß nur ein Streifband verwendet und lose umgelegt oder ein ungeeigneter Briefumschlag gewählt wird. In die weit geöffneten taschenförmigen Falten solcher mangelhaften Streifbandsendungen, sowie in die offenen größeren Briefumschläge mit nach innen eingesteckter Verschlußklappe, die von den Postbeamten mit gutem Grunde als „Brieffallen" gefürchtet werden, verschieben sich unbemerkt Briefe, Postkarten und andere kleine Gegenstände und machen sodann als blinde Passagiere wider Willen oft weite Irrfahrten in den Drucksachen mit. Günstigen Falles, wenn sie von einem Postbeamten in ihrem Versteck entdeckt oder vom Empfänger der Drucksache zurückgegeben werden, gelangen sie mit größerer oder geringerer Verspätung in die Hände des Adressaten, anderenfalls sind sie verschwunden. Die Postverwaltung ist, wie aus den Berichten über die im Februar im Reichs-Postamt stattgefundene Konferenz mit Vertretern des Handelsstandes hervorging, eifrig bestrebt, durch geeignete Vorkehrungen die den anderen Sendungen von den Drucksachen her drohende Unsicherheit abzuwenden. Im eigensten Interesse des Publikums liegt es, die Postverwaltung in diesen Bestrebungen zu unterstützen, indem es in der üblichen Drucksachenverpackung Wandel eintreten läßt. Dies ist ohne erhebliche Mühe oder Kosten für den Absender sehr wohl angängig. Bei größeren Drucksachen, die unter Band verschickt werden sollen, bietet sich als wirksamstes Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifbandes. Kann man sich aber hierzu nicht entschließen, dann sollte man wenigstens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifband so eng wie nur möglich um die Drucksache legen und außerdem eine feste kreuzweise Umschnürung mittelst Fadens oder Gummibandes herumschlingen. Bei Drucksachen, die unter größeren Briefumschlägen zur Absendung kommen sollen, wären thunlichst Umschläge anzuwenden, deren Verschlußklappe sich nicht am breiten oberen Rande, sondern an der schmalen Seite befindet. Jedenfalls soll man die Verschlußklappe nicht in den Umschlag einstecken; will man den Inhalt vor dem Herausfallen schützen, so verwende man Umschläge, deren Verschlußklappe einen zungenartigen, zum Einstecken in einen äußeren Schlitz des Umschlags eingerichteten Ansatz besitzen. Auch in anderen Formen hat die Papierindustrie bereits sichernde Drucksachenhüllen auf den Markt gebracht. Damit die Versender von Drucksachen diese Anregungen beherzigen und, jeder für seinen Theil, ernstlich dazu beitragen, den von den Brieffallen ausgehenden Unzuträglichkeiten zu steuern, seien sie noch darauf hingewiesen, daß sie hierdurch nicht blos im Interesse anderer, sondern auch im eigenen handeln, denn dieselben Gefahren, die sie anderen durch mangelhafte Verpackung ihrer Drucksachen bereiten, drohen ihren eigenen Briefen und Karten durch Brieffallen von anderen Absendern und, wenn einem Versender auch vielleicht noch kein Leid in dieser Beziehung widerfahren ist, kann der böse Zufall jeden Tag einen wichtigen Brief von ihm oder an ihn in eine solche Falle führen.

— Die Beerdigung des Professors Dr. Schuchardt findet morgen Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Hospitalstraße 60, aus statt.

— Prof. Karl Schuchardt, der leider zu früh verstorbene Dirigent der chirurgischen Abtheilung unseres städtischen Krankenhauses, hat sich auf verschiedenen Gebieten der Chirurgie bethätigt. Darüber hinaus aber hat er auch in anderen Zweigen der Heilkunde sich mit Erfolg bethätigt. Einen wissenschaftlichen Namen machte er sich vor Allem durch seine Studien über die Tuberkulose, namentlich über die Tuberkulose der Knochen und Gelenke. Er folgte hierin den Wegen, die sein Lehrer Richard Volkmann ihm gewiesen hatte. Die Erforschung der Tuberkulose, in soweit sie in das Arbeitsgebiet des Chirurgen fällt, weiterhin aber ihr Studium im Allgemeinen ist neben den Untersuchungen über die Erkrankungen der Knochen und Gelenke das Sondergebiet der Volkmannschen Schule. Karl Aug. Schuchardt wurde als der Sohn des damaligen Universitätsdozenten Bernhard Schuchardt und späteren Leiters des Gothaischen Medizinalwesens in Göttingen geboren. Er studirte in Jena, Straßburg und Göttingen und promovirte in Göttingen mit einer unter Theodor Lebers Leitung gefertigten Arbeit zur Augenheilkunde „Ueber die pathologiche Anatomie der Discisionen" zum Doktor. Nachdem er 1879 die ärztliche Staatsprüfung abgelegt hatte, trat er als Assistent bei der Göttinger Universitätsanstalt für Arzneimittellehre unter Marmé ein. Später siedelte er an das pathologische Institut in Breslau über, wo er unter der Leitung Ponficks arbeitete. Die Breslauer Zeit nutzte Schuchardt zur wissenschaftlichen Vorbildung für seinen endgültigen Sonderzweig, die Chirurgie, aus. Seine Ausbildung darin erhielt er von 1882 an in der chirurgischen Klinik zu Halle. Von hier aus habilitirte er sich 1889 als Privatdozent an der Universität Halle-Wittenberg. 1889 wurde er als Oberarzt an das städtische Krankenhaus in Stettin berufen. 1895 wurde er zum Direktor der äußeren Abtheilung des Allgemeinen Krankenhauses in Stettin befördert. 1897 erhielt er den Professortitel. Aus den wissenschaftlichen Anfangsjahren Schuchardts stammen Untersuchungen über die funktionelle Anpassung, ferner über die Impftuberkulose und die Beziehungen zwischen Tuberkulose und Skrophulose, Arbeiten, die in der Entwickelung der Tuberkuloselehre eine wichtige Stelle einnehmen. Es folgten Mittheilungen über die Uebertragung der Tuberkulose und über die Entstehung der Krebskrankheit, insbesondere die Entwickelung des Hautkrebses. Zur Chirurgie des Magendarmkanals steuerte Schuchardt Beobachtungen über die chirurgische Behandlung des wunden Magengeschwürs, über die Regeneration des Magens nach totaler Resektion, über die Blinddarmentzündung bei. Angeschlossen sei eine Arbeit

Berliner Börse vom 29. Oktober 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,60 G
Brüssel	8 Tg.	81,10 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30
Kopenhagen	8 Tg.	112,25 G
London	8 Tg.	20,375 G
do.	3 Mt.	20,23 G
Madrid	14 Tg	57,35 B
New-York	vista	4,18
Paris	8 Tg.	81,25 B
do.	2 Mt.	80,85
Wien	8 Tg.	85,20 G
do.	2 Mt.	84,70 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italienische Plätze	10 Tg.	78,85
St. Petersburg	8 Tg.	215,40
do.	3 Mt.	213,30
Warschau	8 Tg.	215,95 G

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,37 G
20 Francs-Stück	—,—
Gold-Dollars	4,185 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,175 G
Belgische „	81,10
Englische Bankn.	20,38
Französische „	81,25
Holländische „	168,75
Oesterreich. „	85,40 B
Russische „	216,90
Zollcoupons 100 R.	323,40 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,50 G
„ „	3½	100,50 B
„ „	3	89,40 G
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	100,25 G
„ „ „	3½	100,30 G
„ „ „	3	89,60 G
D. Reichs-Sch. ab 1900	4	102,00 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,30 G
Berliner „ 1898	3½	98,80 G
Breslauer „	3½	97,75 G
Casseler „	3½	97,00 B
Dortmunder „	3½	96,25
Düsseldorfer „	3½	96,80 B
Duisburger „	3½	96,20 G
Elberfelder „	4	102,20
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	97,75 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	98,00 B
Kölner „	4	102,90 B
Magdeburger „	3½	97,50 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	95,70 G
Pommersche „	3½	96,00 G
Posener „	3½	96,80 B
„ „	3	85,60
Rheinprov.-Obl.	3½	—,—
„ Ser. 18	3½	91,75
„ „ 19	3½	98,50 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	98,00
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	116,40
„ „	4½	110,60
„ „	4	107,00 G
„ „	3½	98,80 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,00
„ „	3½	97,70
„ „	3	87,40 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	99,50
Ostpreußische „	4	102,40
„ „	3	86,00 G
Pommersche „	3½	98,10
„ „	3	86,30 B
Posensche 6—10 „	4	102,30 G
„ Serie C. „	3½	96,10 G
„ „ A. „	3	86,20
Sächsische „	4	103,10
„ „	3½	98,50 G
„ landschaftl. „	3	87,40 B
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	97,70
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,90
„ „	3½	96,25
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	102,30 G
„ „	3½	97,75
„ „	3	86,00 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	96,80 G
„ „ I. „	3	86,00 B
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102,75 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	102,80 G
„ „	3½	97,60 G
Posensche „	4	102,60 G
„ „	3½	97,60 G
Preußische „	4	102,60 G
„ „	3½	97,60 G
Rhein. u. Westf. „	4	102,60 G
„ „	3½	97,60 G
Sächsische „	4	102,70 G
Schlesische „	4	102,60 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102,7 G
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	98,30
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ „ amort.	4	104,70
Sächs. Staats-Anl.	3½	99,60 G
„ Staats-Rente	3	87,30 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	50,10 G
Augsburger	—	26,75 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	139,20 G
Bayer. „	4	—,—
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	126,90 G
Köln-Mind. Präm.	3½	130,25 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,25 G
Lübecker	3½	131,60
Meininger 7 Guld.-L.	—	26,50 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,10 G

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
„ innere „	4½	69,00 G
Barletta-Loose	—	16,25 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	85,20 G
Buenos-Aires Gold	4½	68,50 G
„ Stadt	6	35,70 G
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,80 G
Chines. Staats- „	5½	102,50 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	95,30
„ 1898 „	4½	84,00 B
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	35,10 G
„ Monop.-Anl.	1,75	41,50 G
„ Gold- „	1,60	36,50 G
Italienische Rente	4	98,70
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69,70 G
Mexikan. Anleihe A.	5	97,90
Oesterr. Gold-Rente	4	101,20
„ Papier- „	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,60 B
„ Staatsch. (Lok.)	3	76,60
„ 1860er Loose	4	139,90
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	35,00 B
Rumän. Staats-Obl.	5	90,90
„ „ 1889	4	77,20
Russ. consl. Anl. 1880	4	—,—
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	95,75
„ Pr.-Anl. 1864	5	451,00
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	92,60 G
Schwed. Hyp. 1904	4	98,60 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	97,60 G
„ amort. St.-A.	4	64,50 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	99,10
„ 400 Frcs.-L.	—	95,50
Ungar. Gold-Rente	4	99,70 G
„ Kronen-Rente	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	83,40 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	98,00 G
Bsch.-Hamb. 1. 10. 11	3½	91,50 G
„ 2—9. 12—15	3½	90,60 G
„ 16. 17	4	98,50 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	89,40 G
„ 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	117,05 G
„ „ „ „ 2	3½	106,75 G
„ „ „ „ 5	3½	92,30 B
„ „ „ „ 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,75 G
„ „	4	98,25 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
„ „ alte	3½	91,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,75 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	61,50 G
„	3½	56,60 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,00 G
„ Präm.- „	4	121,50 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,30 G
„ 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	94,00 G
„ 9	3½	90,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	75,40 G
„ 11. 12	4	75,40 G
„ 2. 3	3½	71,20 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,00 G
„ „ 4	4½	114,00 G
„ „ 10	4½	110,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,00 G
„ „ 1909	4	100,00 G
„ „ Com.-	3½	95,80 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	100,00 G
„	—	81,90 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	91,60 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	95,00 G
Schles. „	4	98,10 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	91,00 G
„	4	99,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,50 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	117,00 G
Altdamm-Colberg	125,00 G
Braunschw. Landeseisenb.	129,80
Crefelder	73,80 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	150,70
Eutin-Lübeck	51,40 B
Halberstadt-Blankenburg	100,25 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	68,00 G
Ostpreußische Südbahn	80,25 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	125,00 G
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	108,50 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	123,00 G
Allgem. Deutsche Klb.	14,75 G
„ Lok.- u. Strb.	141,10 G
Barmen-Elberfelder	154,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	110,00
Braunschweiger	116,25
Breslauer Elektr.	127,00
„ Straßenbahn	176,10
Elektr. Hochbahn	119,60 G
Gr. Berliner Straßenb.	188,00
Hamburger „	164,50 G
Magdeburger „	184,25 G
Stettiner „	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	93,20 G
Bergisch-Märkische	—,—
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	94,10 G
Halberstadt-Blankenburg	94,25 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	94,10 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	92,10 G
Breslauer Rhederei	6,90
Hamb.-Amerik. Packetf.	108,4 G
Hansa, Dampfschifff.	119,00 G
Kette, D. Elbschifff.	78,25 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	70,30 G
Norddeutscher Lloyd	105,10 G
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	126,90
Bergisch-Märkische Bank	145,80 G
Berliner Bank	77,80 G
„ Handels-Ges.	129,50 G
Braunschw. Bank	110,60 G
Breslauer Diskont-Bank	69,00 B
Chemnitzer Bank-Verein	95,25 G
Comm.- u. Diskont-Bank	105,00 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	192,30
„ Genossensch.-Bank	100,60 G
Disconto-Comm.	171,00 B
Gothaer Grundkred.-Bank	118,25 B
Hamb. Hypotheken-Bank	141,75 G
Hannoversche Bank	105,10 G
Kieler „	132,00 G
Kölner Wechslerbank	—,—
Königsb. Vereins-Bank	112,20 G
Leipziger Bank	1,60 G
„ Credit-Anstalt	158,75 B
Magdeburg. Bank-Verein	115,00 G
„ Privatbank	82,80 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 G
„ Hyp.-Bank	184,00 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	8,25 B
Meining. Hyp.-B. 80%	121,00
Mitteld. Bodencredit	—,—
„ Credit-Bank	102,80 G
Nationalbank für Dtschl.	97,25 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
„ Grundcredit	83,30 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	8,30 G
Preuß. Bodencredit- „	129,50 B
„ Centr.-Boden- „	152,00 G
„ Hypoth.-Akt.- „	5,70 G
„ Pfandbrief- „	111,40 G
Reichsbank	148,00 B
Rheinische Bank	35,00
Sächsische „	117,50 G
Westdeutsche „	81,00 G
Westfälische „	[illegible] B

Industrie-Actien.

Brauereien. Berliner Union	103,00 G
Bock	144,80 G
Böhm. Brauhaus	194,10 G
Bolle Weißbier	63,90 G
Landré	187,25 G
Patzenhofer	176,50 G
Pfefferberg	226,80 G
Schöneberg Schl.	[illegible] G
Schultheiß	208,00 G
Bochumer	118,00 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	124,80 G
Allgem. Berl. Omnibus	147,25 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	178,50 G
Aluminium-Industrie	141,30 G
Anglo-Central-Guano	79,3[illegible] G
Anhalt. Kohlenwerke	87,00
Berl. Elektricitäts-Werke	170,60 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	69,25 G
Bielefeld. Masch.	168,25 G
Bismarckhütte	170,00 G
Bochumer Bergwerk	—,—
„ Gußstahlwerke	159,25
Braunschw. Kohlenwerke	157,75 G
Bredower Zuckerfabrik	49,00 G
Breslauer Oelfabrik	66,75 G
Chemische Fabrik Buckau	112,25 G
Concordia Bergbau	253,50 G
Deutsche Gasglühlicht	[illegible] G
„ Spiegelglas	146,[illegible] G
„ Steinzeug	258,[illegible] G
„ Waffen u. M.	141,00 G
Donnersmarck-Hütte	183,30
Dortmund Union	39,80
Dynamite Trust	148,75 G
Egestorff Salzwerke	138,25 B
Fraustädter Zuckerfabrik	144,75 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	93,25 G
Gladbacher Woll.-Ind.	57,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	192,00 B
„ Masch. conv.	149,50 G
Hamburger Elektr.-Werke	142,90 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	78,80 G
Hannov. Masch.-Br.	[illegible],25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	154,25 B
Hirschberger Leder	125,00 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	—,—
Hörderhütte conv. neue	61,00
Hoffmann Stärke	173,50 B
Hofmann Waggon	—,—
Ilse Bergbau	163,00 B
Köln. Bergwerke	289,75 G
König Wilhelm conv.	155,25 G
„ „ St.-Pr.	218,00 G
Lauchhammer	81,75 G
Laurahütte	178,10
Ludwig Löwe u. Co.	235,00 G
Magdeb. Allg. Gas	126,40 G
„ Baubank	83,25 B
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	110,00 G
Nähmaschinenfabrik Koch	121,50 G
Norddeutsche Eiswerke	53,60 G
„ Gummi	82,30
„ Jute-Sp.	40,00 G
Nordstern Bergwerk	202,25 B
Oberschles. Chamotte	119,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	96,20 G
„ Eisen-Industrie	90,50 G
„ Kokswerke	116,50 G
„ Portl.-Cement	81,75 G
Oppelner Portl.-Cement	91,50 G
Osnabrücker Kupfer	54,60 G
Phönix Bergwerk	120,60 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	158,00 B
Rhein-Nassau Bergwerk	119,50
„ Metallwerk	86,75 G
„ Stahlwerk	125,00 G
„ Industrie	136,50 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	84,00 G
Sächsische Gußst. Döhl.	157,50 G
Scherlng Chem. Fabrik	201,00 G
Schles. Bergb. Zink	—,—
„ Elektr.- u. Gas	101,10
„ Kohlenwerk	29,50 B
„ Portl.-Cement	137,50 G
Siemens u. Halske	140,80 G
Stettin-Bredow Cement	127,00 G
„ Chamotte	254,00 G
„ Elektric.-Werke	132,00 G
„ Gristow	52,25 G
„ Vulkan B.	190,50 G
Stoewer Nähmaschin.	87,50 G
Stolberger Zink	116,10 B
„ St.-Pr.	116,10 B
Stralsund. Spielkarten	—,—
Union Chem. Fabrik	121,00 G
„ Elektricit.-Ges.	109,80
Varziner Papierfabrik	187,00 G
Victoria Fabrrad	44,10

über die Eröffnung des Kehlkopfes. Der Umstand, daß Schuchardt in Stettin auch die operative Frauenheilkunde zu pflegen hatte, gab ihm Anlaß, auch hierin sich wissenschaftlich und literarisch zu bethätigen. Besonders zu vermerken ist seine Darstellung der Lehre von den Erkrankungen der Knochen, die er für die „Deutsche Chirurgie" fertigte. Dazu kommen Arbeiten über die Gelenkwassersucht, die Erkrankungen der Sehnenscheiden u. a. m.

* **Stettin**, 30. Oktober. Hiesige Morgenblätter wußten heute über die Verhaftung einer Kindesmörderin zu berichten, nach einer uns hierüber aus verläßlicher Quelle zugekommenen Information handelte es sich jedoch bei dem „Leichenfund" nur um eine Frucht im Alter von etwa drei Monaten. Demnach kann von einem Kindesmord natürlich nicht mehr die Rede sein und scheint es, als wäre die Angelegenheit im ersten Eifer mit stark sensationeller Färbung dargestellt worden.

* Von der Terrasse des Gartenrestaurants Kantstraße 4 wurde ein zweitheiliger Stollwerck-Automat gestohlen. — In einer Restauration der Breitenstraße ist einem Dienstmann angeblich ein Hundertmarkschein entwendet worden.

* Festgenommen wurden 12 Personen, darunter eine wegen Diebstahls und eine wegen Widerstandes, ferner 6 Betrunkene und 3 Obdachlose.

* Seitens der Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke wurde heute eine an der Turnerstraße belegene 910 Quadratmeter große Baustelle von 20 Meter Front zur Versteigerung gebracht. Als alleiniger Reflektant gab Herr Töpfermeister Heyer ein Gebot von 50 Mark per Quadratmeter ab.

* In der Feldstraße (Unterbredow) wurde gestern Abend um 10½ Uhr ein Feuermelder von einem einarmigen Drehorgelspieler in Thätigkeit gesetzt und dadurch eine Allarmirung der Feuerwehr veranlaßt. Der Mann gab nachher an, er sei in Grabow mißhandelt worden, habe sich dann geflüchtet und, um Hülfe herbeizurufen, die Feuerglocke gezogen. Da der Betreffende Verletzungen aufzuweisen hatte, so wurde er zur Sanitätswache mitgenommen und ihm ein Verband angelegt, eine Bestrafung wegen unbefugten Gebrauchs des Feuermelders wird aber wohl nicht ausbleiben.

—z. Der gestrige erste Vortragsabend dieses Winterhalbjahres im Verein junger Kaufleute war Rezitationen gewidmet, die Frau Lydia Friederichs-Stettin frei aus dem Gedächtniß zum Vortrag brachte. Die Dame verfügt über ein sympathisches, modulationsfähiges Organ, und der Blüthenstrauß deutscher Dichtungen, welchen sie gestern ihren zahlreichen Zuhörern darbot, wurde mit vielem Beifall entgegengenommen. Der erste Theil begann mit Felix Dahn's Hymnus „An unsere Sprache", dann folgten „Die Harzreise" von Heinrich Heine, „Der Tod des Tiberius" von Geibel, zwei Dichtungen von Fontane „Die letzte Fahrt" und „Die letzte Begegnung", beide auf die Leidenszeit Kaiser Friedrichs bezüglich. Den zweiten Theil eröffnete die reizende Erzählung „Die Hosentaschen des Erasmus" von Otto Ernst, dieser folgten „Xantippe" von Ida Boy-Ed, zwei kleine Dichtungen in oberbaierischer Mundart von Karl Stieber und Rudolf Baumbach's humoristisches Gedicht „Die Ritter und die Nixen".

— Ueber das Vermögen des Maurermeisters und Architekten Paul Volckmann hierselbst, Friedrich-Karlstraße 24c, ist das Konkursverfahren eröffnet.

— In den Zentralhallen tritt am morgigen Donnerstag das gegenwärtige Ensemble zum letzten Male auf und zwar in einer Nichtrauch-Vorstellung. Am Freitag stellt sich ein vollständig neues Personal vor, darunter hervorragende Kräfte, welche für Stettin vollständig unbekannt sind.

— Im Bellevue-Theater werden in nächster Zeit neben „Fee Caprice" auch die früheren Novitäten „Liselott", „Haus Rosenhagen" und „Der Brautvater" den Spielplan beherrschen, welche sich bisher fortgesetzt zugkräftig erwiesen haben. In den Halb-Preis-Vorstellungen sollen nur ältere gute Possen und klassische Werke zur Aufführung gelangen.

Gerichts-Zeitung.

* Stettin, 30. Oktober. Ein raffinirter junger Einbrecher hatte sich heute in der Person des 16jährigen Eigenthümersohnes **Karl Böckler** aus Garz auf Usedom vor der **1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts** zu verantworten. Der Angeklagte ist geständlich, am 4. August bei dem Kornhändler Aug. Koch in Garz eingestiegen zu sein und aus einem Schrank, den er mittelst Nachschlüssels geöffnet, drei Beutel mit Gold- und Silbergeld gestohlen zu haben. In dem Koch'schen Hause war B. gut bekannt, er wußte, wo das Geld aufbewahrt wurde; den Schlüssel will er vor Zeiten auf der Chaussee gefunden haben. Von dem gestohlenen Gelde hat B. angeblich 96 Mark selbst verbraucht, 127,25 Mark erhielt die Mutter in kleineren Beträgen und eine Summe von mehr als 1500 Mark wurde schließlich, nach Ermittelung des Diebes, im Walde bei Garz vergraben gefunden. Der Bestohlene hat im Ganzen etwa 1750 Mark zurückerhalten, entwendet sollen ihm jedoch mindestens 2300 Mark sein, so daß immer noch reichlich 500 Mark fehlen. Allerdings will der Angeklagte nur 1865 Mark genommen haben. Wie schon erwähnt, ist ein verhältnißmäßig kleiner Bruchtheil von dem gestohlenen Gelde an die Mutter des Burschen, Matrosenfrau Friederike Behrens verw. Böckler, gelangt und war diese deshalb wegen Hehlerei unter Anklage gestellt, sie wurde jedoch freigesprochen, da das Gericht annahm, sie habe die von ihrem Sohn gemachten Angaben über den Erwerb des Geldes glauben können. Diese Erzählungen klangen freilich etwas romanhaft, besonders hinsichtlich eines Betrages von 75,25 Mark, den B. erst gefunden und dann geschenkt erhalten haben wollte. Ein anderes Mal war B. vorgeblich als Lebensretter aufgetreten bei einem schweren Unfall, den ein Badegast aus Swinemünde am Golm erlitten hatte, ihm waren dafür als Belohnung erst 12 und dann noch einmal 40 Mark zugeflossen. Bei Abmessung der von dem Erstangeklagten verwirkten Strafe wurde die bisherige Unbescholtenheit des jugendlichen Verbrechers in Rücksicht gezogen und auf 6 Monate Gefängniß erkannt.

Vermischte Nachrichten.

— Einem englischen Blatte schreibt eine Dame aus Bethlehem, wo sie vierzehn Tage in einem Kloster zu Gaste war, folgende Geschichte. Am Tage ihrer Ankunft wurden ihre Augen durch ein großes Portrait der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich gefesselt. Es war eine Kopie des bekannten Gemäldes von Winterhalter, das die Kaiserin im Krönungsornat darstellt. Allein die Dame aus England hatte Veranlassung, die sie begleitende Nonne verwundert anzustarren. Die Schwester erröthete. „Ach ja, der Busen, die Schultern" — stammelte sie. „Sehen Sie, Madame, als uns die Kaiserin das Bild von Wien aus zusandte, nach ihrem Besuch in Palästina und ihrem Besuch in unserm armen Kloster, da waren wir überwältigt vor Freude. Unser erster Gedanke war, das Gemälde in der Kapelle aufzuhängen — aber die weltliche Kleidung! Dann wollten wir das Refektorium damit dekoriren und das thaten wir auch, allein die nackten Schultern und die halb entblößte Büste konnten wir unmöglich immer vor Augen haben. Da hat unsere Oberin, eine sehr kluge Frau, eine Scheere genommen und ein Stück weißes Papier, das Sie jetzt auf dem Gemälde sehen, und hat die Stellen damit bedeckt. Das Papier ist nur mit ganz kleinen Nadeln befestigt", schloß die Schwester.

— Aus Newyork wird gemeldet, daß Sachverständigen zufolge der lange befürchtete Bruch in dem Dampferring eingetreten sei. Die „Cunard-Linie" hat den Minimalpreis ab Newyork für die erste Kajüte auf der „Lucania" und „Campania" auf 50 Dollars herabgesetzt. Der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie werden, „um die Sache zum Austrag zu bringen", morgen eine Ermäßigung um 10 Dollars in den Kajütenpreisen der „Deutschland", des „Kaiser Wilhelm der Große" und des „Kronprinz Wilhelm" eintreten lassen. Es wird angekündigt, daß die „Whit Star" und „Cunard-Linie" wahrscheinlich folgen werden. Die nicht unmittelbar interessirten Agenten der Gesellschaft prophezeien, daß einer der schärfsten Konkurrenzkämpfe in der Geschichte des transatlantischen Personenverkehrs sich entwickeln werde. In Schifffahrtskreisen wird die Angelegenheit mit lebhafter Spannung verfolgt.

— Aus Bern wird von gestern telegraphirt: In der Innschlucht unterhalb St. Moritz wurde die Leiche des Dr. Ree, angeblich aus Berlin, im Fluß aufgefunden. Dr. Ree war seit 1½ Jahren Kurgast in Celerina. Wahrscheinlich ist er über die 70 Meter hohe Felswand gestürzt. Da die Börse und die goldene Uhr mit Kette fehlen, nimmt man an, daß vielleicht ein Verbrechen vorliege.

Hirschberg, 28. Oktober. Als dieser Tage die Stürme den Hochgebirgskamm umbrausten, war Mittags ein Fremder mit drei Mädchen im Alter von 13—14 Jahren von Agnetendorf wohlgemuth nach der Schneegrubenbaude zu angestiegen. Sturm, Regen und Schnee nahmen, je höher die kleine Reisegesellschaft kam, immer mehr zu. Im Schutze des Hochwaldes, bei den Korallensteinen, ging es verhältnißmäßig noch gut. Als man aber weiter oben auf den freigelegten neuen Weg nach der Schneegrubenbaude zu kam, da rasten der Sturm und das Wetter, daß jede Verständigung aufhörte. Der Herr ging voran. Gegen 6 Uhr gewahrte er zu seinem Schrecken, daß die drei Mädchen nicht mehr bei ihm waren. Er rief, schrie — Alles umsonst. In seiner Todesangst kämpfte er sich durch Sturm und Finsterniß weiter bis zur Schneegrubenbaude, wo er um 9 Uhr ankam und um Hülfe bat. Sofort brach der Pächter, Herr Greulich, mit seiner ganzen Mannschaft (Wächter, Haushälter und Kutscher), sowie einem Hunde auf. Man suchte den ganzen Weg ab, die Umgebung — Alles umsonst! Da endlich, nach 1½stündigem angestrengtem Spüren entdeckte der Hund die drei Kinder, zu einem Häufchen zusammengekauert, im Schutze eines Felsblockes und — nahe am gähnenden Abgrunde der großen Schneegrube. Wären die Kinder nur noch wenige Schritte in der Finsterniß während des tobenden Schneesturmes weitergetappt, dann hätte man wohl erst im Frühjahr die zerschmetterten Leichen aufgefunden. Gegen 11 Uhr war man wohlbehalten mit den Mädchen in den gastlichen Räumen der Schneegrubenbaude angelangt. Hier wurden die Kinder von der Frau des Wächters tüchtig mit Spiritus abgerieben, was bald ihre Lebensgeister wieder erweckte. Am nächsten Morgen brachte ein Hörnerschlitten die drei Mädchen nach der „Neuen Schlesischen Baude".

Paris, 28. Oktober. Eine aufregende Scene spielte sich gestern Abend in der Menagerie Rodenbach ab, die in der Allee des Quinconces in Bordeaux gelegentlich eines Jahrmarktes aufgestellt war. Eine Anzahl Thiere wurden von ihren Käfigen nach dem Hauptkäfig hindurch getrieben, in dem eine Vorstellung stattfinden sollte. Dabei war in einem der Käfige eine Hyäne zurückgeblieben, während man einen großen Bären hineinließ. Als letzterer die Hyäne sah, stürzte er sich auf sie, packte sie mit seinen Tatzen und fing an, das Thier, das sich nicht wehren konnte, vor den Augen des Publikums aufzufressen. Weder Wärter noch Thierbändiger vermochten ihn hiervon abzuhalten. Meister Petz vollendete sein Vernichtungswerk und ließ von der Hyäne nur einige Knochen übrig.

— Die Fliegenplage in Paris soll, wie einem Bericht von Dr. Blanchard in der Akademie der Medizin zu entnehmen ist, immer mehr überhand nehmen. Einzelne Stadttheile sind förmlich übersät von den kleinen Sechsfüßlern. Man hat nachgewiesen, daß ein Weibchen nicht weniger als 500 bis 600 Eier legt. Diese außerordentliche Vermehrung der Stechfliegen und die Beobachtung, daß verschiedene Krankheiten durch sie übertragen wurden, hat die Akademie veranlaßt, die Aufmerksamkeit der Behörden auf diese Angelegenheit zu lenken.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Oktober. Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, beabsichtigen einige Bundesstaaten, bei der Berathung des neuen Zolltarifs im Bundesrath eine Erhöhung des bisherigen Satzes von 85 Mark auf Tabak zu beantragen und einer Vorlage, welche eine solche Erhöhung nicht enthält, ihre Zustimmung zu versagen. — Nach derselben Quelle besteht in Regierungskreisen die Ueberzeugung, daß bezüglich des neuen Zolltarifs zwischen der Regierung und der Reichstagsmajorität ein Kompromiß zu Stande kommen wird.

Durch Verfügung des königlichen Polizeipräsidiums von Berlin vom 17. Oktober d. J. ist Josef Herrings, der bekannte deutsch-amerikanische Kriegsberichterstatter, der bei dem Kampfe um die Takuforts auf der „Iltis" schwer verwundet wurde, aus Preußen ausgewiesen worden.

Aus Mailand wird depeschirt, daß am Montag in San Remo ein englischer Hofkurier angekommen ist, um für König Eduard eine Wohnung zu miethen. Der König soll Ende Januar eintreffen und Februar und den halben März bleiben. Wahrscheinlich wird die Villa Zirio gemiethet.

Nach einem Telegramm des „B. T." aus Rom wird von der „Voce della Verita" nahestehender Seite versichert, daß der Feldzug gegen Spahn von einflußreichen Kreisen des Vatikans, nicht aber direkt von Rampolla eingeleitet und geführt wird. Diese Kreise würden nicht rasten, bis die deutsche Regierung sich entschließe, Spahn durch einen anderen katholischen Gelehrten zu ersetzen.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Die Obduktion der Leiche Czolgosz zeigte ein normales Gehirn.

Derselben Zeitung wird aus Brüssel berichtet: Nachdem kürzlich der sozialistische Abgeordnete Destre durch eine Rede über den Niedergang des Parlamentarismus einiges Aufsehen erregt hatte, sprach gestern der italienische Sozialist Enrico Ferri unter gewaltigem Beifall zu Gunsten des Parlamentarismus, wobei er besonders die Segnungen der Obstruktion betonte und dieses Problem wissenschaftlich erläuterte. Darauf erklärte van der Velde, die belgischen Sozialisten würden jetzt sofort das italienische Beispiel der legalen Obstruktion für die Erkämpfung des gleichen Stimmrechts annehmen. — Gestern Abend fand in der Passage du Nord ein großes Burenmeeting statt, bei dessen Ausgang die Studenten demonstrirten und die Burenhymne sangen.

Brüssel, 30. Oktober. In dem gestrigen, von Tausenden besuchten Buren-Meeting sprachen die Burenführer Louw und Plokhooy über die Zustände in den Konzentrationslagern und riefen durch ihre Schilderung große Bewegung hervor. Alsdann veranstaltete man eine Kollekte zu Gunsten der Frauen und Kinder in den Konzentrationslagern.

Marseille, 30. Oktober. In den hiesigen Marinekreisen ist man über die Haltung der englischen Schiffskapitäne, welche dem beschädigten Madagaskar-Dampfer „Caledonien" begegneten, sehr ungehalten. Der französische Dampfer, der mit gebrochenem Wellbaum einlief, begegnete auf offener See dem englischen Dampfer „Himalaya" der Oriental-Peninsular-Linie, der, unter dem Vorwande, keine Zeit verlieren zu können, das Gesuch der „Caledonien", ins Schlepptau genommen zu werden, ablehnte. In Marseille angekommen, erklärte der Engländer, die „Caledonien" habe seine angebotene Unterstützung abgelehnt. Ein anderer englischer Dampfer „Elson", der kurz darauf an der „Caledonien" vorbeifuhr, forderte die Summe von 100 000 Franks. Endlich traf die „Caledonien" ein französisches Schiff, das ihr die ersehnte Hülfe brachte. Die französischen Schiffskapitäne sprechen von Gegenmaßregeln, welche sie bei der ersten Gelegenheit ausüben wollen.

Genua, 30. Oktober. Die holländischen Dockarbeiter-Telegirten sind hier eingetroffen und hatten eine Unterredung mit dem Vorstande der Liga der Hafenarbeiter. Am Donnerstag findet über den eventuellen Anschluß der hiesigen Dockarbeiter an die Boykottbewegung eine entscheidende Berathung statt.

London, 30. Oktober. Die Verlustliste der Engländer in Südafrika von gestern beläuft sich auf vier Todte, 21 Verwundete, 4 Gefangene und 8 an Krankheiten Verstorbene.

Durban, 30. Oktober. Lord Milner ist hier eingetroffen; er beabsichtigt hier einige Tage zu verweilen. Er wird die Konzentrationslager besuchen, sowie Untersuchungen über die Nützlichkeit des Hafens von Durban für den Handel Transvaals anstellen.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 30. Oktober. Die „Köln. Ztg." meldet aus Metz: Bei dem gestrigen Festmahl des Bischofs Benzler brachte der Bischof auf den Papst und auf den Kaiser in deutscher Sprache einen Trinkspruch aus. Darauf trank der Statthalter Fürst Hohenlohe auf die Gesundheit des Bischofs und bediente sich ebenfalls der deutschen Sprache. Sodann brachte Bischof Benzler in französischer Sprache einen Trinkspruch auf die Gesundheit des Bischofs Korum und der beiden bei der Konsekration assistirten Bischöfe aus. Der Bischof Korum erwiderte auf französisch und gedachte der Diözese, der Geistlichkeit und des neuen Bischofs von Metz. Das Mahl verlief in angeregter Unterhaltung. Die katholische Geistlichkeit des Bezirkes ist über die dem neuen Bischof vom Kaiser und von den Behörden erwiesenen Ehren hoch erfreut.

London, 30. Oktober. „Morningleader" meldet aus Brüssel: Falls die Türkei Frankreich nicht noch in dieser Woche Genugthuung giebt, werde sofort ein französisches Geschwader nach den türkischen Gewässern abgehen.

Caracas, 30. Oktober. Die Zahl der kolumbischen Streitkräfte an der Grenze wird auf 15 000, die der venezolanischen auf 6000 veranschlagt. Diese Truppen stehen sich an der Grenze von Guazira bei Rosario de Cucatas gegenüber. Die Nachrichten aus dem Innern des Landes lauten äußerst schlimm, die Noth unter der Bevölkerung ist sehr groß, der Handel liegt vollständig darnieder.

Melbourne, 30. Oktober. Gerüchtweise verlautet, der Premierminister von Neuseeland, Seddon, werde demnächst zum Gouverneur der Oranje-Kolonie ernannt werden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 30. Oktober 1901 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 137,00 bis 140,00, Weizen 157,00 bis 162,00, Sommerweizen 162,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 137,00, Hafer 132,00 bis 141,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Sommerweizen 162,00, Gerste 130,00, Hafer 132,00, Kartoffeln —,—.

Naugard. Roggen 135,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Kolberg. Roggen 128,00 bis 134,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis 132,00. Kartoffeln 35,00 bis —,—.

Stralsund. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 134,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 29. Oktober.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 138,00 bis 140,00, Weizen 167,00 bis 168,00, Gerste 120,00 bis 134,00, Hafer 130,00 bis 142,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 29. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:
Newyork. Roggen 146,50, Weizen 168,25.
Liverpool. Weizen 171,00.
Odessa. Roggen 135,00, Weizen 155,00.
Riga. Roggen 143,25, Weizen 167,00.

Bremen, 29. Oktober. Börsen-Schlußbericht. Schmalz niedriger. Wilcox in Tubs und Tirkins 46 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 46½ Pf. — Speck ruhig.

Magdeburg, 29. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Oktober 7,20 G., 7,30 B., per November 7,27½ G., 7,32½ B., per Dezember 7,40 G., 7,45 B., per Januar-März 7,60 G., 7,65 B., per April-Mai 7,77½ G., 7,82½ B., per Mai 7,80 G., 7,85 B., per August 8,00 G., 8,05 B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter
für Donnerstag, den 31. Oktober 1901.
Bei unveränderter Temperatur veränderlich, stärkerer Wolkengang ohne wesentliche Niederschläge.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **November** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend** ausgegeben.

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 verordnet die Polizei-Direktion für den Polizei-Bezirk der Stadt Stettin Folgendes:

§ 1.

Zur Vertilgung der an einem bläulich weißen, wolligen Streifen oder Flecken erkennbaren Blutlaus müssen alle Apfelbäume sogleich nach Bekanntmachung dieser Verordnung genau besichtigt und die Nester des Ungeziefers mit rauhen Lappen und Bürsten zerdrückt und zerstört, auch die inficirten Stellen der Bäume mit einer in die Poren der Baumrinde leicht eindringenden, ätzenden Flüssigkeit, am besten dem Neßler'schen Präparat, bestrichen werden. Letzteres besteht aus:
40 Gramm Schmierseife,
50 „ Fuselöl,
50 „ Tabaksextrakte,
2 Deciliter Weingeist mit Wasser auf 1 Liter verdünnt.

Bei größeren Bäumen müssen die etwa stark befallenen Aeste abgeschnitten und sofort an Ort und Stelle verbrannt werden.

Die Art der Vertilgung ist, so oft es erforderlich, zu wiederholen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldbuße bis zu 30 Mark bestraft.

Stettin, den 28. Juli 1884.

Königliche Polizei-Direction.
J. V.:
gez. **Held.**

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß statt des Neßler'schen Präparates eine gut durcharbeitete Mischung von
8 Liter Wasser,
2 Liter Petroleum und
1 Pfund Schmierseife
empfohlen wird und ausschließlich zur Anwendung zu bringen ist.

Die Anwendung des Mittels geschieht vermittelst Bespritzens, nachdem die Bäume das Laub verloren haben.

Stettin, den 25. Oktober 1901.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Kirchliches.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schulz.
Beringerstr. 77, p. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Nachruf.

Als ein Opfer seines Berufs verschied gestern Abend der Director der chirurgischen Abtheilung des hiesigen städtischen Krankenhauses

Herr Professor Dr. Karl Schuchardt.

Gleich ausgezeichnet als Mensch wie als Arzt hat derselbe stets in aufopferndster Hingebung seine Kräfte allen auf die Linderung von Noth und Armuth gerichteten Bestrebungen zur Verfügung gestellt.

Dem Centralvorstande der Stettiner Vereinsarmenpflege gehörte er seit dem Jahre 1895 als Vertreter des Bezirksarmenpflege-Vereins Oberwiek an.

Sein Hinscheiden hinterlässt in unserem Kreise eine tief schmerzlich empfundene Lücke, und wird sein Andenken bei uns stets dankbarst in Ehren gehalten werden.

Stettin, den 29. October 1901.

Der Central-Vorstand Stettiner Vereinsarmenpflege.

von Schroeter, Polizei-Präsident, Vorsitzender.
Schlutow, Geh. Commerzienrath, stellv. Vorsitzender.
Köhlau, Kaufmann, Kassenführer.
Bader, Rektor. **Bock,** Kaufmann. **Brandt,** Pastor.
Brunner, Kaufmann. **Collas,** Stadtrath. **Deicke,** Pastor.
Krokisius, Kaufmann. **Saunier,** Buchhändler. **Setzke,** Kaufmann.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Keibel [Schwarzensee, Strasburg Um.]. Carl Ahrens [Stoltenhagen]. H. Walmuth [Mittelhagen]. Eine Tochter: Erich List [Greifswald].
Verlobt: Fräul. Maria Schönfeldt mit dem Kaufmann Herrn Paul Schönfeldt [Pyritz-Stettin].
Gestorben: Pens. Weichensteller Karl Ursum, 76 J. [Pasewalk]. Hotelbesitzer Wilhelm Tietz, 35 J. [Barth]. Kaufmann Gottlieb Knuth, 49 J. [Sagard]. Rittergutsbesitzer Paul Siemssen, 55 J. [Greifswald]. Ackerbürger Friedrich Goetzke, 36 J. [Pyritz]. Rentier David Tetzlaff, 85 J. [Pyritz]. Frau Friederike von Bilow geb. Böckler, 80 J. [Gülzow]

Moderne

Auf den diesjährigen Kunstausstellungen in Dresden, München und Darmstadt erregen die nach Entwürfen erster deutscher Künstler angefertigten Gasheizöfen von J. G. Houben Sohn Carl, Aachen, berechtigtes Interesse. Von gediegenem Material hergestellt, wirken diese Oefen eigenartig schön und vornehm, ohne mit Ornamenten überladen zu sein und liefern dieselben einen erfreulichen Beweis für das Wiederaufstreben des Kunstgewerbes in Deutschland. (Zeitschrift „Der Metallarbeiter".)

Gasheizoefen.

205. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 9. Ziehungstag, 29 Oktober 1901. Vormittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

109 (500) 207 16 81 341 429 (5000) 536 607 14 78 728 41 68 813 76 956 1051 218 70 85 301 2 26 (1000) 676 815 40 966 99 2157 89 369 429 603 19 715 883 930 78 3045 54 80 124 34 40 57 62 505 12 881 95 4147 317 93 616 42 44 713 71 823 53 5035 94 141 52 73 278 366 484 534 69 660 884 87 906 (1000) 6030 45 177 (500) 213 37 80 340 672 84 770 7059 305 572 900 87 8026 147 251 71 627 62 749 (1000) 64 870 9056 223 91 564 726 875 99

10252 58 303 7 27 (500) 87 705 66 11077 295 316 87 467 501 14 62 93 699 850 914 12006 181 269 328 614 28 726 997 13123 86 392 401 12 18 41 590 826 14119 95 552 75 664 (500) 705 917 90 15045 (500) 109 330 77 500 29 791 902 16063 (500) 84 203 (1000) 41 306 440 69 572 911 (3000) 17021 51 163 201 16 81 (1000) 377 (1000) 532 964 87 18044 140 514 679 725 875 19182 268 314 88 597 709 58 72 862 916 64

20394 499 579 615 41 834 90 (500) 21017 131 (500) 225 459 815 77 921 (500) 37 22002 47 100 67 462 73 720 63 83 880 959 23167 242 322 83 536 42 673 739 97 893 24280 345 422 523 50 677 (500) 855 87 25056 128 248 423 31 45 68 528 720 37 816 91 26087 353 478 560 605 (500) 833 983 27055 202 396 97 423 46 (500) 619 63 705 33 802 924 32 96 28129 41 872 947 76 29205 28 31 56 361 438 501 (500) 49 (1000) 52 75 89 (1000) 748 843

30101 395 417 34 41 46 (1000) 618 773 865 902 79 (3000) 31255 367 445 540 63 607 27 810 967 32092 265 72 (1000) 319 426 653 732 874 33040 137 616 793 869 979 34086 373 400 655 65 909 (3000) 40 35168 217 554 67 687 747 849 36029 204 5 370 95 532 36 59 673 85 701 56 92 808 37319 83 440 47 76 540 817 38037 74 172 221 (3000) 36 329 779 925 39037 377 476 549 52 821 956

40269 352 534 39 59 616 44 729 43 48 41230 429 68 592 916 (1000) 42050 47 125 35 (1000) 287 343 (500) 464 556 714 35 866 909 43003 29 283 349 699 707 22 902 44028 77 282 502 34 827 957 45004 201 310 617 829 997 46457 67 525 46 680 737 60 96 47195 530 768 70 86 857 903 64 71 96 48175 217 30 (500) 407 36 535 (500) 663 713 59 814 26 40 952 49121 24 209 333 689 720

50035 109 (500) 68 85 457 700 88 811 (500) 20 92 51041 (1000) 132 623 25 51 716 (5000) 855 931 (1000) 52023 238 322 511 626 86 926 53029 117 83 346 77 92 469 510 53 743 951 54025 66 335 38 43 (3000) 555 602 742 52 66 7 838 55 55004 266 360 411 69 (1000) 680 753 835 56007 21 570 755 76 844 913 57151 72 241 379 636 62 (500) 904 (500) 58287 394 610 59165 355 710 824 905 86

60041 171 225 77 386 (1000) 532 60 845 61011 283 319 582 733 800 62226 339 416 789 63045 139 63 89 426 88 596 953 64159 496 543 618 747 993 65001 123 38 255 314 92 403 7 61 62 635 41 768 871 66000 192 254 507 84 804 956 67023 209 23 375 458 671 882 68030 60 103 374 484 719 68 972 69095 348 57 404 33 944

70068 412 63 520 41 94 683 886 962 (500) 71004 145 68 213 484 97 873 72015 143 82 276 345 501 611 716 901 68 (500) 73057 95 107 201 511 (3000) 664 837 982 74009 114 289 360 641 63 874 94 75036 75 (500) 233 328 458 509 16 31 645 727 71 892 949 76029 136 207 10 308 551 797 77055 119 49 78 315 27 (500) 454 703 (1000) 986 78166 (500) 265 70 388 453 79 508 92 727 947 79053 73 149 253 314 51 458 70 562 68 (15000) 89 754 982

80110 64 349 620 859 81061 65 330 38 532 749 52 819 62 922 82024 127 230 98 343 518 96 633 73 747 929 32 83005 44 266 471 565 644 747 87 84064 500 634 796 (500) 992 85048 (3000) 94 145 227 50 320 442 926 54 91 86045 479 751 (500) 56 69 89 834 62 940 87000 33 286 365 96 407 669 733 861 94 937 (500) 56 88256 300 6 517 75 (1000) 838 906 71 89113 222 46 76 357 58 492 667 789 841

90029 79 154 246 372 484 686 739 938 91027 165 (1000) 69 90 385 (500) 417 586 631 834 966 92049 204 36 308 93 435 571 637 998 93054 61 123 301 422 41 547 632 894 936 94031 74 636 55 834 90 989 95133 202 394 (3000) 582 634 754 870 917 88 (500) 96125 341 776 77 884 97069 (1000) 81 379 479 537 702 81 804 962 98041 109 337 493 721 82 847 54 915 89 99023 (500) 57 297 378 606 18 814 20 30 82 983

100047 63 75 105 211 14 60 75 313 84 (1000) 801 64 101158 319 580 730 976 102103 96 265 334 446 594 (500) 634 745 91 816 48 922 103191 (500) 212 323 80 766 922 77 104059 63 85 183 216 (500) 71 622 858 925 105011 116 (500) 239 85 403 (500) 575 621 78 84 98 703 825 53 918 106010 224 49 354 55 506 699 715 945 107214 38 361 432 501 682 823 65 108093 158 264 (500) 301 23 524 44 679 879 (3000) 93 109188 201 301 437 38 619 64 94

110059 666 718 864 111025 202 360 (500) 840 50 112007 222 302 407 511 57 659 113087 358 520 6[illegible] 771 953 59 114050 174 353 400 4 57 608 728 44 62 (1000) 940 60 115072 81 174 348 639 64 82 853 116115 443 (500) 655 58 831 925 44 117485 511 622 118010 177 245 67 (1000) 70 (1000) 407 (500) 745 961 91 119011 107 (1000) 54 97 293 324 42 431 48 648 708 73 849 81 930

120297 311 674 752 865 78 121042 195 305 402 (500) 4 8 517 (500) 634 50 732 41 877 122020 196 258 390 459 716 47 123004 16 354 439 553 610 99 787 915 85 124073 167 90 231 357 96 496 624 727 863 95 934 87 125322 456 512 727 857 126026 238 410 48 62 84 571 927 127027 39 163 241 466 508 13 620 38 707 32 847 918 128248 471 579 622 817 33 (10000) 129025 200 686 743 931

130056 60 116 25 318 454 622 727 45 53 813 9[illegible] 55 993 (500) 131059 70 87 98 149 84 249 57 378 620 780 840 929 40 132005 40 70 135 255 361 84 431 881 92 921 46 133018 105 253 364 576 (500) 705 20 990 134075 135 80 209 332 65 70 449 552 64 756 62 822 70 78 (500) 916 79 135023 98 170 81 231 409 46 (500) 57 529 81 803 88 (500) 986 136002 17 171 (5000) 91 370 479 597 742 827 83 137000 114 582 896 983 138212 47 333 51 430 92 558 610 28 45 722 82 809 59 139025 233 343 54 926 46 68 85

140113 290 621 891 904 71 141046 (500) 48 74 (500) 127 291 461 520 47 621 32 89 762 (500) 842 81 91 142203 13 327 34 407 549 (1000) 78 655 85 818 40 42 966 143070 272 486 94 500 614 762 93 (500) 144282 371 564 950 145101 14 62 63 256 75 869 497 738 41 817 (1000) 82 936 146107 385 475 516 74 (3000) 85 647 872 971 83 147047 105 38 (500) 97 302 678 76[illegible] 907 148155 98 243 415 52 57 80 584 77 668 74 95 721 912 149025 105 13 482 728 58 91 880 919 (500) 35

150056 155 92 99 216 432 573 610 66 888 90[illegible] 151084 454 703 39 55 858 74 94 903 74 81 82 152[illegible] 25 34 628 885 905 153117 (1000) 79 301 75 524 71 (500) 651 71 77 765 802 94 (500) 989 154104 217 77 89 860 155053 141 249 350 62 691 (1000) 910 26 156162 292 664 77 776 830 984 157151 201 348 41[illegible] 509 779 874 158043 110 254 63 393 402 600 4 738 51 72 903 97 (3000) 159078 127 56 (500) 650

160147 301 30 52 436 668 (500) 84 797 161[illegible] 586 684 788 856 958 162046 83 245 337 86 95 44 712 163171 260 81 (500) 500 709 34 910 37 164[illegible] 357 98 548 789 165157 299 315 435 564 75 (10000) 840 75 94 900 26 166179 250 95 315 (1000) 27 54 9[illegible] 669 97 706 167185 (1000) 94 402 37 711 64 86 871 989 168059 239 63 635 760 169204 6 933 84

170580 743 78 98 899 932 27 29 171015 165 410 551 57 (3000) 852 (500) 172057 144 322 84 415 738 84 977 173126 205 35 316 457 524 791 876 174180 90 387 621 49 821 51 951 175130 285 504 47 634 42 44 76 742 976 (1000) 176027 258 89 99 (500) 569 690 935 60 75 177040 191 263 674 748 983 178095 121 (1000) 206 311 65 581 880 179015 76 126 68 312 64 74 75 417 868

180301 86 946 181036 48 52 130 216 30 535 77 79 182132 (500) 251 352 67 87 432 78 509 74[illegible] 183041 115 252 (1000) 64 405 502 46 793 901 21 184021 53 161 214 328 409 58 709 11 13 185146 240 62 344 400 74 512 37 688 721 (1000) 27 846 927 186087 161 256 601 3 23 52 67 (1000) 831 38 42 (1000) 66 90 914 15 187090 615 777 92 845 958 188131 7[illegible] (1000) 79 223 43 69 332 55 64 514 21 622 44 1890[illegible] 152 586 (500) 630 (500) 730 820 999

190087 225 440 527 608 868 191013 47 156 29[illegible] 329 708 (500) 949 54 192106 13 220 349 490 563 617 69 731 917 193013 23 48 82 88 96 97 132 89 506 641 63 874 968 194028 73 197 292 (500) 560 624 68 9[illegible] 707 70 74 195148 694 799 884 910 (500) 1963[illegible] (500) 474 98 656 782 (1000) 915 197085 147 (500) 6[illegible] 393 496 587 665 (1000) 721 23 25 833 40 89 96[illegible] 198018 (1000) 25 242 49 79 307 (3000) 431 509 63[illegible] (3000) 72 797 847 923 90 199090 115 287 350 (500) 442 728 (200000) 812 973

200078 92 154 379 84 419 72 500 62 630 701 1[illegible] 909 64 98 201068 340 406 70 545 710 41 57 968 (500) 202008 58 87 244 (1000) 550 (3000) 99 614 829 3[illegible] 203117 80 (3000) 871 901 40 94 204231 351 559 861 954 205130 35 62 355 504 635 47 887 20641[illegible] 512 688 724 (3000) 207057 181 301 20 43 82 60[illegible] 61 (500) 97 782 803 83 208112 (1000) 477 748 871 952 209112 45 287 90 316 487 512 40 661 737 7[illegible] 826 43 (3000)

210036 66 74 267 77 85 375 409 55 800 909 211069 143 90 (1000) 242 318 (3000) 483 566 613 55 84 748 77 92 93 866 966 212115 95 243 58 87 408 9 528 627 70 777 936 213065 302 93 (3000) 468 570 640 41 (500) 708 851 (1000) 95 977 214105 213 61 511 14 886 (1000) 215132 267 331 609 50 801 216000 43 44 160 260 350 53 666 766 811 940 217212 416 79 534 54 794 218032 42 161 344 447 644 219021 147 424 707 14 46 822 66 939

220030 116 23 46 202 303 34 (500) 430 47 69 520 679 707 961 221025 438 222110 52 386 41[illegible] 223205 594 635 843 989 224253 421 618 65 95 710 71 849

205. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 9 Ziehungstag, 29 Oktober 1901. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Paranthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.)

59 116 (1000) 31 220 (3000) 448 49 583 857 71 82 1084 309 597 601 20 730 44 52 56 2220 639 896 926 3254 (1000) 74 491 587 98 690 734 (500) 90 (1000) 856 4059 68 391 433 547 702 16 40 92 811 72 5015 177 374 441 525 (500) 733 822 975 6066 126 45 80 205 366 (500) 81 495 648 59 773 927 7055 230 556 606 (1000) 8071 378 623 68 76 788 809 40 930 9143 237 314 402 83 537 82 99 621 66 81 98 712 83 978 (500) 80

10007 172 79 83 248 412 57 619 24 39 823 67 924 11437 95 615 68 84 12083 89 (500) 215 71 658 720 840 89 13083 99 (1000) 104 73 91 264 310 26 692 705 53 811 89 93 912 14036 82 295 372 84 492 (500) 584 622 786 904 15017 69 122 319 618 765 954 16274 97 463 (500) 547 70 770 81 88 847 69 921 29 80 17001 45 138 57 360 453 539 914 90 18041 352 90 413 19 704 30 820 82 926 19058 (500) 64 169 596 653 701

20019 108 275 311 64 435 88 507 40 645 71 774 854 56 915 55 21087 55 351 66 695 726 40 (1000) 61 813 22061 161 204 21 36 423 39 74 510 685 735 69 811 84 23066 145 201 308 63 (500) 463 512 693 828 69 920 24162 201 (3000) 58 86 99 713 809 63 66 25090 (500) 365 (500) 67 90 537 649 (500) 709 852 969 26147 57 216 382 459 748 67 87 90 801 54 71 907 27002 350 448 70 506 74 934 (500) 28071 88 123 (500) 45 236 330 97 656 66 714 16 26 86 29189 209 87 472 93 580 713 20 878 964

30005 106 11 264 300 65 536 711 64 (3000) 80 937 31099 176 99 275 330 53 (500) 537 664 789 32137 322 427 743 855 913 33030 49 241 323 404 (500) 10 591 796 935 64 34300 447 90 523 835 89 908 (3000) 35040 267 98 365 489 (1000) 95 764 67 36005 124 84 427 557 762 816 905 37128 47 59 200 14 546 700 2 38001 85 90 271 440 90 601 939 39042 108 258 335 423 32 567 607 971

40031 (3000) 298 (500) 325 726 (500) 32 849 71 952 41140 235 342 493 693 807 87 93 907 984 42051 72 94 144 360 547 82 644 724 914 43041 216 70 347 491 98 (1000) 500 790 929 44017 38 72 365 424 39 667 924 45174 359 449 68 (1000) 88 586 614 69 708 85 90 820 46014 35 79 280 986 47117 64 264 (500) 333 461 74 573 756 (1000) 944 48003 5 109 219 23 41 93 458 650 772 852 49177 225 375 539 88 800 77 933

50242 332 515 36 636 940 51054 68 496 603 (500) 730 52 77 822 52494 514 702 53485 544 637 878 54114 87 256 529 55022 (500) 162 244 548 925 36 (500) 56082 162 202 346 427 955 72 (3000) 57258 361 566 612 741 99 816 58107 80 81 234 316 54 613 24 58 (500) 60 724 84 814 (500) 45 902 34 (3000) 74 87 59211 61 408 614 706 817 79

60010 85 (500) 152 55 (500) 252 450 62 511 18 (500) 648 802 61106 16 812 489 583 607 (500) 742 62086 88 183 279 758 67 92 824 63002 153 589 95 848 955 64368 91 419 22 52 67 579 759 956 65249 405 40 63 719 927 66015 308 46 96 500 40 (500) 42 57 659 67029 100 259 659 60 787 907 81 68093 99 212 423 56 522 739 65 91 826 963 91 69013 161 72 201 (3000) 77 481 84 705 874 994

70167 202 394 421 77 (500) 623 47 71089 134 39 417 511 947 72075 224 402 23 565 619 59 741 75 99 844 73188 227 335 403 93 500 39 98 739 86 88 861 89 74045 66 101 205 29 464 590 781 910 (1000) 75027 85 151 279 340 549 622 843 76118 671 74 (500) 772 77188 84 426 647 724 878 78118 314 60 524 79027 312 668 83

80371 424 674 980 81045 243 348 688 711 844 903 (1000) 82084 (3000) 162 282 337 76 422 522 69 631 757 963 72 (3000) 83015 33 55 211 58 69 70 699 725 84 869 962 84062 117 72 305 68 (500) 420 561 658 863 85096 194 238 59 334 439 62 509 71 72 77 627 33 763 959 66 86083 419 572 658 790 841 87050 526 32 74 736 48 88007 87 128 229 385 441 578 625 34 800 56 939 89065 96 104 212 433 581 871 74 971 (3000)

90299 381 490 544 60 648 724 41 828 49 917 85 91066 198 323 412 54 741 897 972 92009 123 87 238 471 554 663 71 97 740 821 37 63 929 93281 96 (500) 474 75 504 56 76 613 933 94238 454 59 526 649 828 56 95083 119 363 (500) 613 24 72 (1000) 749 91 96012 263 309 66 (500) 539 713 97111 28 31 411 699 (1000) 937 98085 181 282 98 99 431 68 560 773 864 99462 621 725 35 818 985

100115 216 326 77 786 101010 60 134 499 626 723 827 52 967 102080 117 89 268 388 425 616 78 708 (500) 828 909 39 103057 166 255 339 49 409 81 71 514 709 104193 255 70 305 537 812 78 916 105377 465 640 832 34 71 79 920 (500) 32 106052 184 447 510 630 842 83 954 107132 71 721 29 957 68 108056 278 648 712 109083 241 564 637 38 719

110106 214 85 359 493 565 655 85 111041 428 (500) 723 803 38 911 112197 247 413 24 55 640 841 113170 94 218 (3000) 454 546 608 736 67 836 960 114061 146 61 71 73 75 282 84 410 688 768 875 (500) 971 115015 325 409 14 604 798 116040 239 89 349 648 68 117021 50 258 (3000) 454 629 790 118171 201 9 467 630 740 916 (500) 31 96 (1000) 119037 243 64 (5000) 670 988

120084 172 288 688 708 (500) 14 56 99 834 942 47 121006 61 115 30 316 438 42 61 (3000) 539 631 724 58 834 85 908 10 67 122243 80 599 815 33 978 123034 60 90 130 60 429 47 534 39 619 98 797 894 124041 91 129 476 85 598 643 801 42 920 23 125127 87 282 354 515 16 723 66 90 873 94 126067 72 111 217 311 16 66 (500) 88 454 735 808 916 20 56 127091 133 33 386 409 541 629 800 92 128127 255 326 34 82 480 506 700 37 926 129199 323 36 41 92 537 74 876 (500) 92

130040 159 205 12 386 456 (500) 63 98 573 603 702 (500) 22 806 26 924 (1000) 131106 242 302 31 454 (500) 60 75 86 569 (1000) 685 791 132051 252 68 605 31 58 754 815 33 913 45 48 (500) 133187 209 48 585 (500) 39 47 620 975 134090 435 511 658 63 64 814 135099 196 205 9 52 592 608 90 731 136076 252 (500) 309 463 (1000) 64 91 528 86 613 799 863 916 21 137062 94 100 377 650 63 138301 447 (500) 54 635 765 959 80 139264 675 95 875 950

140216 332 (1000) 409 25 726 960 (500) 141280 304 46 (500) 558 874 915 142079 137 338 43 428 583 640 801 4 985 143289 447 600 824 74 919 84 144056 133 427 52 78 565 710 53 98 823 936 68 145199 283 557 74 698 762 892 980 146020 106 41 302 489 629 738 147049 63 198 373 535 656 992 148225 (1000) 59 60 475 542 55 607 891 149281 401 33 676 80 814 98

150077 186 247 310 420 89 765 906 10 151018 256 59 68 80 87 89 93 648 (3000) 994 152161 256 (3000) 74 365 502 713 153000 89 125 27 207 314 47 436 52 55 98 154192 769 824 926 155229 46 75 (500) 438 678 (5000) 763 817 156064 (1000) 180 378 95 413 564 711 16 56 66 157014 (1000) 136 89 249 328 732 63 68 930 73 92 158067 181 (500) 332 438 76 558 659 727 89 920 159031 183 326 56 57 68 464 560 (500) 617 (500) 41 795

160010 103 50 300 69 410 74 512 613 701 91 828 99 943 49 61 161014 297 427 575 (3000) 634 763 861 (500) 82 (500) 162035 68 299 769 163298 303 33 89 468 584 668 706 37 65 (500) 948 164253 454 515 75 730 81 948 165329 413 688 716 166043 68 (1000) 349 56 455 66 508 71 660 712 848 167016 70 150 72 249 86 624 49 804 33 168139 295 308 12 89 436 45 619 57 718 858 169158 334 67 410 523 37 904 42

170384 467 69 545 648 782 803 11 30 916 31 68 171200 376 528 639 40 769 931 172002 203 12 21 88 538 623 788 863 960 67 173030 96 118 24 270 71 468 537 614 48 724 982 174127 37 38 202 720 21 175070 72 158 91 240 354 710 14 944 60 176104 10 377 619 82 855 88 904 177045 268 510 695 742 994 178021 89 99 127 252 90 705 43 179006 478 584 673 86 850 56 953

180031 82 160 674 85 722 30 (1000) 33 879 912 18 29 90 181032 113 (500) 18 19 36 41 219 306 60 444 549 (500) 66 645 965 (500) 182010 82 100 97 258 303 27 38 537 631 40 69 84 (1000) 856 183117 34 549 643 850 935 72 87 184102 16 85 236 445 540 55 69 185038 57 245 534 74 680 95 796 824 76 903 186015 (500) 180 (500) 220 399 708 19 55 828 (1000) 50 919 187176 508 25 877 95 918 54 90 188019 103 83 (500) 253 80 (500) 385 462 89 566 720 801 39 904 68 189184 200 335 (1000) 91 (3000) 95 408 11 620 54 93 770 91 939 82

190073 152 298 310 478 84 612 25 58 191460 512 59 656 958 (500) 192021 71 309 50 481 627 797 857 72 193067 (1000) 134 228 495 624 47 822 920 62 91 194221 588 729 (500) 962 89 195059 128 36 (500) 302 13 49 75 (500) 89 434 51 (1000) 532 720 (500) 88 196161 206 99 440 625 67 90 783 901 197068 132 74 295 589 600 886 913 198053 110 301 62 90 502 635 761 828 (3000) 49 199166 459 511 764 78

200006 173 235 66 356 (1000) 724 852 76 201038 245 756 806 19 37 71 78 202035 94 206 (500) 78 433 68 90 670 740 69 912 43 203086 300 (1000) 45 838 50 (500) 929 72 92 204359 66 431 547 685 738 830 56 953 (500) 205168 88 (500) 235 304 410 423 (500) 746 (3000) 824 59 206093 248 52 406 638 89 717 871 207302 477 646 70 (500) 78 955 86 208095 99 400 74 578 (500) 642 88 209107 33 409 (3000) 629 54 787 859 915

210065 273 305 14 49 443 698 805 93 211179 330 515 77 607 32 704 59 867 93 212057 85 86 280 378 558 92 828 (1000) 931 98 213059 340 72 80 443 523 24 672 98 797 831 987 214133 258 626 47 718 882 90 215013 73 90 142 552 59 96 (3000) 668 817 904 14 216069 101 217 437 81 217150 255 61 485 40 (3000) 685 88 860 92 960 218238 338 70 754 842 85 219043 225 393 97 587 615 58

220021 29 42 196 (3000) 284 327 87 453 66 537 764 72 221151 236 77 549 92 635 826 929 41 58 75 87 222005 19 178 97 223 815 430 561 609 65 720 818 66 223145 306 502 784 85 981 224075 115 318 74 468 824 952 89

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 500000 Mk., 1 à 200000 Mk, 2 à 150000 Mk., 1 à 100000 Mk., 1 à 75000 Mk, 3 à 30000 Mk., 11 à 15000 Mk, 25 à 10000 Mk, 41 à 5000 Mk., 660 à 3000 Mk., 877 à 1000 Mk, 1589 à 500 Mk.

Berichtigung: In der Vormittagziehung vom 28. Oktober ist Nr. 69262 statt 63262 gezogen.